MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 63. Donnerstag den 14. März 1844.

Inland.

Berlin, 11. März. Ihre königl. Hoheiten die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind aus Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im königlichen Schlosse bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen, von Dessau. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, von Hirschfeld, von Landsberg a. d. W. — Abgereist: Se. Durchlaucht der königl. dänische General-Major, Prinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, nach Leipzig.

× **Berlin**, 11. März. Es ist in der letzten Zeit in den politischen Blättern viel von einer Selbstcensur der Presse geredet worden; man hat von der einen Seite die Nothwendigkeit erkannt, durch eigene Bestrebungen den falschen und flüchtigen Nachrichten ein Ziel zu setzen, von der andern dies für überflüssig erklärt, wohl gar eine neue und unerträgliche Tyrannei darin sehen wollen. In den Mittheilungen über die Gneist-schen Vorlesungen dürfte wieder eine ziemlich praktische Nutzanwendung enthalten sein, und dadurch der Sieg auf die Seite der Vertheidiger einer solchen Selbstcensur der Presse fallen. Es wäre allerdings an sich keine Unmöglichkeit gewesen, daß man die Vorlesung des Dr. Gneist verboten hätte, der Korrespondent konnte getäuscht, und höchstens in seinem Bericht zu leichthin verfahren sein; allein schwerer begreift es sich, wie er direkte Worte des Ministers mittheilen konnte, an denen, nach der ausdrücklichen Erklärung des Hrn. Gneist, überall gar nichts ist. Hier trifft ihn mindestens der Vorwurf einer schweren Uebereilung, wo nicht gar ein noch schlimmerer Tadel. Die Korrespondenten aber dürfen sich im Interesse der ganzen Presse dergleichen heute nicht zu Schulden kommen lassen, und die Redaktionen selbst müssen darüber wachen. Was zu einer andern Zeit unschädlich wäre, leichtlich übersehen werden könnte, darf es heute nicht. Es ist mit der Presse nicht unähnlich wie mit der Diplomatie. Wie es in der Staatskunst Zeiten giebt, wo die Staatsmänner die Erlaubniß haben Flachköpfe zu sein, ohne die Staats-Maschine aus dem Gange zu bringen, und wieder andere Zeiten, in denen ihre ganze Kraftanstrengung erfordert wird, um allen Anforderungen zu genügen, so darf auch die Presse sich bald mehr bald weniger nachsehen, und gegenwärtig ist ein Moment, worin sie sich nichts nachsehen darf. Wenn sie aus den schiefen Verhältnissen, in denen sie sich in so manchen einflußreichen Regionen noch immer befindet, herauskommen will, so muß sie sich selbst zur Macht erheben, und das kann sie wieder nur durch eine ernste, gründliche und vor allem wahre Vertretung der geistigen Interessen der Gegenwart. — In dem nahe gelegenen Orte Groß-Schönebeck hat sich kürzlich ein grauenhafter Vorfall ereignet. Eine hochschwangere Bauersfrau aus der Umgegend fährt auf einem Leiterwagen nach dem gedachten Ort, und wird unterwegs von einem Kinde entbunden. Ihr Kutscher, der ihren krankhaften Zustand wohl erkennt, hat doch von der Wahrheit keine Ahnung, und fährt sie gegen Abend hülfesuchend vor ein Bauernhaus. Ohnmächtig trägt man die Wöchnerin in eine Stube; es wird sogleich nach einer Hebamme geschickt, und von dieser die Entdeckung gemacht, daß die Frau bereits entbunden sei. Niemand aber weiß von einem Kinde; man eilt schnell nach dem Wagen zurück, und findet hier die Geburt von den Hunden aufgefressen! Ein Paar Schädelknochen ist Alles, was das Dasein des Kindes bekundet. Wie ich höre, ist eine Untersuchung über den Vorfall eingeleitet, doch scheint es nicht, als ob dabei Jemanden ein Vorwurf der Fahrläßigkeit träfe. — Erst jetzt lassen sich die Resultate der Frankfurter Messe, über deren Verlauf ich Ihnen schon früher schrieb, vollständig übersehen. Gehörte die Messe auch gerade nicht zu den befriedigendsten, so ist sie doch immer besser ausgefallen, als man erwartete. Namentlich sind die Berliner Fabrikanten wenigstens mit der Quantität ihrer abgesetzten Waaren zufrieden, auch wenn sie nicht im Stande waren, höhere Preise dafür zu erzielen. Letzteres erscheint übrigens um so auffallender, als die Garnpreise, sowohl in Baumwolle wie in Wolle, bedeutend gestiegen sind. Am schlechtesten ist die Messe für die Tuchfabrikanten ausgefallen; diese haben nur wenig und zu sehr schlechten Preisen gekauft. In roher Wolle war dagegen der Verkehr außerordentlich lebhaft. Die sämmtlichen am Platze lagernden Vorräthe, deren Quantität freilich nicht allzubedeutend war, ist zu Preisen verkauft, die man für die gegenwärtigen Conjuncturen gut nennen kann. Die Hauptkäufer für diesen Artikel waren Berliner Händler. — Die Zuhörer Nauwercks haben beschlossen, sein Bildniß erscheinen zu lassen.

L. **Berlin**, 9. März. In der Vossischen Zeitung befindet sich eine Beurtheilung der Aufführung der „Captivi des Plautus", welche den Eindruck dieser antiken Komödie auf das zahlreich versammelte Auditorium getreu schildert und aus der Feder eines bekannten hiesigen Kritikers geflossen ist. Bei dem Talente des Verfassers dieser Recension ist es kaum begreiflich, wie er seine Beurtheilung mit dem Ausdrucke des Wunsches schließen konnte, „daß den dermaligen Studenten-Bewegungen eine freiere Entwickelung vergönnt werden möchte." Das in diesem Wunsche mit ausgesprochene Urtheil ist um so irriger, als es bekannt ist, daß die gegenwärtigen Bewegungen unter den hiesigen Studirenden keineswegès in Folge eines neuen, selbstständig erwachten Geistes unter der akademischen Jugend sich manifestirt haben, sondern in den Stimulationen einiger Literaten, die in den bei dem Charakter der Zeit für solche Einflüsse zugänglichen Gemüthern der Jugend leicht Anklang finden mußten, lediglich ihren Grund haben. Jene Bewegungen sind deshalb in ihrem Ursprunge keine natürlichen, welche intelligente Regierungen zu befördern haben, sondern vielmehr künstlich erzeugte, welche sehr leicht in das wissenschaftliche akademische Leben, in die Saat einer künftigen Ernte störend eingreifen können, und deßhalb von den betreffenden Staatsbehörden sorgsam beobachtet werden müssen. — Einige Blätter haben an einigen polizeilichen Verfügungen, welche im Interesse der Erhaltung der Ruhe während des sonntäglichen Gottesdienstes ergriffen worden sind, Anstoß genommen, und in diesen Maßregeln den Ausfluß einer gewissen religiösen Parthei erkennen wollen. Hätten jene Blätter sich an die alt-hergebrachte Sitte vieler deutscher Städte erinnert, so würden sie Bedenken getragen haben, dergleichen nebenbei auch der gesunden Logik ermangelnde Interpretationen einfacher polizeilicher Maßregeln aufzunehmen. Wie wenig man hier in den letzteren zu weit gegangen ist, zeigt z. B. eine Vergleichung mit Wien, wo sogar während der Sitzungen der Dikasterien die Straßen, in welchen deren Lokale sich befinden, geschlossen werden.

δ **Berlin**, 10. März. Wir sind im Stande Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welcher Sie, wie wir hoffen, mit Vergnügen die Spalten Ihres Blattes öffnen werden. Wir meinen damit die endlich erfolgte definitive Entscheidung über die Errichtung einer Central-Behörde, welcher die Geschäfte eines Handels-Ministeriums anvertraut sein werden. Wir bedauern nur, Ihnen noch nicht den Namen des künftigen Chefs mittheilen zu können, da hierüber noch nichts verlautet. So viel steht indeß fest, daß dessen Ernennnng nicht lange mehr ausbleiben wird. Auf welchen der in dieser Beziehung bisher genannten Männer die Wahl fallen werde, steht dahin. — Da auch Sie schon vor längerer Zeit von der bevorstehenden Emanation des ober-censurgerichtlichen Erkenntnisses über die von der Polizei wegen gemeingefährlichen Inhaltes mit Beschlag belegten Bauerschen Schrift „Geschichte der Politik, Cultur und Aufklärung im 18. Jahrhundert" berichtet haben, so melde ich Ihnen, daß dasselbe jetzt erfolgt ist und ein Debit-Verbot ausgesprochen hat. Daß das Ober-Censur-Gericht so gänzlich dem Antrage des Staatsanwalts beigetreten und für die Regierung erkannt hat, wird Manchen überraschen. Allein in unseren Zeiten ist es nichts Neues, daß das Unerwartete, das Ueberraschende am öftersten sich ereignet.

Halle, 9. März. In diesen Tagen ist endlich die Antwort auf das Gesuch der Studirenden um Gestattung eines akademischen Lese- und Sprechsaals eingetroffen, nachdem seit Ueberreichung der betreffenden Petition beinahe 8 Wochen verflossen. Der Bescheid ist völlig abschlägig ausgefallen. Der Senat hat jenen Bescheid nicht öffentlich bekannt gemacht, sondern derselbe ist nur drei Studirenden in mündlicher Unterredung vom Prorector Pernice mitgetheilt worden. Der Inhalt dieser Unterredung hat sich seit gestern verbreitet. (D. A. Z.)

Deutschland.

München, 7. März. Die protestantischen Geistlichen im Königreich Bayern sind von ihrem Ober-Consistorium neulich wiederholt aufgefordert worden, zum Kölner Dombau-Verein Beiträge, und seien sie auch noch so gering, einzusenden und die Sammlungen so schnell als möglich in Vollzug zu setzen, da die Subscriptionslisten schleunig unmittelbar dem Könige zur allerhöchsten Einsichtnahme vorgelegt werden sollen. Uebrigens sollen allenthalben diese Sammlungen sehr reichlich ausgefallen sein. — Ueber den baierischen protestantischen Pfarrer Redenbacher, der ein Büchlein über die Kniebeugung schrieb, worin er die protestantischen Soldaten aufforderte, sich lieber einsperren zu lassen als zu knieen, ist nun die Specialuntersuchung erkannt worden. Er hat schon mehrere Verhöre bestanden, stellt durchaus nichts in Abrede, oder sucht seinen Ausdrücken eine mildere Auslegung zu geben, sondern spricht auch vor Gericht seine Ueberzeugung entschieden aus und ist auf Festungsstrafe gefaßt. (Dorf-Z.)

Leipzig, 10. März. Das zweite Stück für 1844 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält das Gesetz nebst den Verordnungen dazu, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, vom 22. Februar 1844. Die ersten 3 Paragraphen bestimmen Folgendes: 1) Das Recht, literarische Erzeugnisse und Werke der Kunst auf mechanischem Wege zu vervielfältigen steht ausschließlich den Urhebern und seinen Rechtsnachfelgern zu, und ist ein auf Andere übertragbares Vermögensrecht. Es wird jedoch dabei vorausgesetzt, daß solche literarische Erzeugnisse und Werke der Kunst zum Geld-Erwerbe benutzt werden können, und hierzu, wie aus der gewöhnlichen Anwendung oder den besondern Umständen erkennbar sein muß, wirklich bestimmt sind. Wird eine dergleichen Vervielfältigung durch Unbefugte veranstaltet, so ist sie für Nachdruck oder widerrechtliche Nachbildung zu erachten. 2) Hierbei kommt nichts darauf an, ob ein literarisches Erzeugniß oder Werk der Kunst schon mit Bewilligung des Urhebers veröffentlicht worden ist oder nicht, ob das literarische Erzeugniß vom Urheber selbst handschriftlich mitgetheilt oder nach mündlichem Vortrage von einem Andern nachgeschrieben und bei Werken der Kunst, ob die Nachbildung nicht auf mechanischem Wege, sondern mit Hilfe einer durch selbstständige Kunstfertigkeit hervorgebrachten Nachbildung bewirkt worden ist. 3) Es erlöschen jedoch die derartigen Rechte durch Ablauf einer dreißigjährigen Frist. Diese beginnt

a) wenn der Urheber nachzuweisen ist und die Veröffentlichung erlebt hat, mit dem nächsten Kalenderjahre nach dem letzten Zeitpunkt, in welchem dieser erwiesenermaßen noch gelebt hat; b) in allen andern Fällen mit dem nächsten Kalenderjahre nach der erstmaligen Veröffentlichung des Geisteserzeugnisses. Bei Berechnung dieser dreißigjährigen Frist sind Schriften, welche durch ihren innern Zusammenhang ein Ganzes bilden, erst mit ihrer Vollendung, dagegen fortlaufende Sammlungen, die ein Ganzes nicht bilden, mit dem Erscheinen jedes einzelnen Theiles für erschienen zu achten. Der Staatsregierung bleibt es vorbehalten, diese dreißigjährige Schutzfrist in ganz besonders geeigneten Fällen zu verlängern. Mit Ablauf der Frist, während welcher ein Geisteserzeugniß den vorstehend geordneten Rechtsschutz zu genießen hat, wird dasselbe zum Gemeingut, dessen Vervielfältigung einem Jeden freisteht, der überhaupt nach den bestehenden gewerbpolizeilichen Bestimmungen zu dergleichen gewerblichen Unternehmungen befugt ist. Bei der Vervielfältigung eines Gemeinguts werden nur die neuen Geistes- und Kunst-Erzeugnisse, mit welchen es dabei in Verbindung gebracht wird, für den Urheber Gegenstände von Rechten der §§ 1 und 2 gedachten Art.

Jena, 8. März. Durch eine uns direkt aus Wien zugekommene Nachricht erfahren wir so eben, daß der Schriftsteller Schuselka daselbst in eine neue Untersuchung, und zwar auf Verlangen Rußlands, verwickelt worden ist. Wenn wir nicht falsch vermuthen, so möchte Schuselka's Schrift: „Die orientalische d. h. die russische Frage", wohl zu dem Antrage Veranlassung gegeben haben. (D. A. Z.)

Alzei, 1. März. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts kam die vielbesprochene v. Haber'-Sarachaga'sche Duellsache vor. Der Urtheilspruch wird morgen erfolgen. Die Staatsbehörde brachte für Hrn. v. Haber den niedrigsten Strafansatz, für die beiden Secundanten 14tägige Festungsstrafe in Antrag. (O.-P.-A.-Z.)

Großbritannien.

Der Morning Herald meldet, daß die früher schon mehrfach erwähnten Streitigkeiten über die Entschädigungs-Ansprüche britischer Unterthanen wegen der bei der Blokade von Portendic an der afrikanischen Küste durch Maßregeln der französischen Regierung erlittenen Verluste von einer gemischten Kommission in Berlin unter dem Schiedsspruche Sr. Majestät des Königs von Preußen erledigt werden sollen. Die beiden Kommissarien, Herr Ward von Seiten Englands und Herr Engelhardt von Seiten Frankreichs, wären bereits auf dem Wege nach der preußischen Hauptstadt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Personen, welche in direkten Beziehungen mit dem Hofe der Tuilerien stehen, versichern, es sei jetzt bestimmt, daß sich Louis Philipp mit seinem ganzen Hofe im nächsten September nach England begeben werde, um den Besuch, den er von der Königin Victoria auf dem Schlosse von Eu erhalten, zu erwiedern. Es wird diese Zusammenkunft nicht in London, sondern auf der Insel Wight stattfinden, wo schon in diesem Augenblicke große Vorbereitungen getroffen werden zu würdigem Empfange der Königin Victoria, welche dort ihre Niederkunft abwarten und dann bis Ende des Herbstes daselbst verweilen will.

Die Spekulanten und Rentiers sind durch das Gerücht von einem neuen Renteconvertirungsantrage, welchen die Herren Garnier-Pagès und Gouin gemeinschaftlich vor die Kammer bringen würden, in nicht geringe Bestürzung versetzt. Daran, daß sich dieses Gerücht bestätigen werde, ist nicht zu zweifeln, wohl aber daran, daß diese Proposition einen besseren Erfolg haben werde, als im Jahre 1838 der Gouin'sche Antrag auf Reduktion der Zinsen der 5pCt. Rente. Der enorme Cours von 126, welchen die 5pCt. Rente vor einigen Tagen schon überschritten hatte, scheint freilich die Dringlichkeit einer solchen Maßnahme darzuthun.

Der „National" veröffentlicht heute ein Schreiben eines seiner Correspondenten, welcher vom dem Ministerium zu wissen verlangt, ob es nicht wahr sei: 1) daß in der Sitzung des Ministerrathes, worin die taiti'sche Frage debattirt worden, Herr Guizot an den Botschafter Frankreichs in London geschrieben, auf daß dieser die Stimmung und die Ansicht des britischen Ministeriums in einer „offiziösen Unterredung" mit Lord Aberdeen und Sir Robert Peel sondire; 2) ob diese Unterredung nicht unverzüglich statthaben und die Antwort dem Herrn Guizot so bald wie nur möglich mitgetheilt werden sollte; 3) ob Hr. von Sainte-Aulaire nicht in der That seinen Instruktionen nachgekommen sei, und ob seine Antwort nicht das französische Kabinet benachrichtigt habe, daß in London die Besitznahme Täiti's als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werde; 4) ob nicht in diesem Schreiben des französischen Botschafters bis dem Hause der Lords und dem der Gemeinen in Betreff der taiti'schen Frage vorbereiteten Interpellationen und die Antwort, welche von dem Ministerium in beiden Häusern darauf ertheilt werden sollte, angekündigt worden seien.

In Bezug auf die Entdeckung einer angeblichen großen Militärverschwörung in Paris vernehmen wir Nachstehendes von gutunterrichteter Seite. Von Personen, welche mit geheimen Gesellschaften zusammenhängen, waren Versuche gemacht worden, Soldaten des erst neu gebildeten 70. Linienregiments zu verführen; jedoch die Offiziere, welche diese Umtriebe bald gewahr wurden, vereitelten dieselben durch ihre Wachsamkeit; eine Verhaftung, welche vor einigen Tagen zu Bourg bewerkstelligt wurde, führte zur Entdeckung einer Liste, auf welcher die Namen mehrerer Militäre vom 70. Regiment verzeichnet waren; es wurden Nachsuchungen angestellt und Druckschriften geheimer Gesellschaften im Besitze jener Leute gefunden; diese wurden verhaftet und in das Gefängniß der Abtei gebracht; sie sind jetzt bereits nach Afrika abgeführt worden, wo sie in eine Strafkompagnie gesteckt werden.

Paris, 7. März. Die vom National eröffnete Subscription für einen Ehrendegen, der dem Contre-Admiral Dupetit-Thouars als Ausdruck der nationalen Sympathie gewidmet werden soll, betrug bis diesen Morgen 916 Frcs. 30 Cent. Unter den Unterzeichnern bemerkt man die Namen von 250 Zöglingen der polytechnischen Schule, also von fast sämmtlichen Eleven dieser Anstalt. Der Kriegsminister Marschall Soult soll über diese Manifestation der polytechnischen Schule sehr aufgebracht sein; man versichert, es sei die Rede von einer strengen Bestrafung, welche über die Unterzeichner aus dieser Schule verhängt werden soll.

Fortwährend verbreiten sich Gerüchte, nach welchen die Militärverschwörung, die in den letzten Tagen entdeckt worden, keineswegs so unbedeutend wäre. In dem Fort Vincennes, welches man seit einigen Tagen in ein Militärgefängniß umgewandelt, soll große Bewegung herrschen; es wären gestern wieder 600 Soldaten und Unteroffiziere unter guter Eskorte dorthin gebracht worden; im Fort Vincennes soll ein Kriegsgericht in Permanenz sein, um die Untersuchung des Komplottes zu leiten und die Schuldigen abzuurtheilen.

Der Abbé Combalot, angeklagt, die Universität diffamirt und noch andere Preßvergehen begangen zu haben, ist gestern vor dem Assisenhof der Seine von der Jury schuldig befunden worden; das Urtheil des Tribunals lautet auf 14 Tage Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße.

Niederlande.

Haag, 7. März. Die erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Gesetz-Entwürfe über die Besteuerung des Vermögens und die freiwillige Anleihe, so wie diejenigen zur Deckung der Rückstände von 1841, 1842 und 1843 nach langen Debatten angenommen.

Italien.

Genua, 29. Febr. Auf die Erklärung welche die hohe Pforte in Folge der zwischen dem Königreich Sardinien und Tunis entstandenen Verwicklung abgab, hat der Turiner Hof dem Vernehmen nach eine Erwiderung ungefähr folgenden Inhalts erlassen: Sardinien gedenkt zwar nicht der Pforte das ihr über die Regierung von Tunis zustehende Hoheitsrecht streitig zu machen; da indessen der Bey einen direct mit Sardinien abgeschlossenen Vertrag eigenmächtig verletzt hat, so kann doch offenbar Sardinien das Recht auf Genugthuung nicht abgesprochen werden. Uebrigens ist durch historische Vorgänge sattsam constatirt daß in ähnlichen Fällen von andern Staaten gleiches Recht gegen Regierungen geltend gemacht wurde, über welche die Pforte Hoheitsrechte behauptet, wofür sich selbst in der Geschichte Sardiniens Belege finden. Dieser Staat, dessen Friedliebe nicht minder bekannt ist als seine Festigkeit in der Behauptung seines guten Rechts, gibt indessen bereitwillig der Hoffnung Raum, die Pforte werde sich zu Tunis den gebührenden Gehorsam zu verschaffen wissen und das Haupt der dortigen Regierung zu einer genügenden Satisfaction gegen Sardinien anzuhalten vermögen. Sollten aber gleichwohl diese Voraussetzungen nicht zutreffen, so ist nicht zu zweifeln daß Sardinien seine volle Freiheit zu wahren wisse, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche sich ihm als die geeignetsten erweisen werden. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Das wichtigste Aktenstück nächst dem bezüglichen Londoner Conferenzprotokolle, worauf die aus dem türkischen Reiche eingewanderten Griechen ihre Ansprüche auf hellenisches Bürgerrecht gründen, ist nachstehende Bekanntmachung des Staats-Sekretariats des königlichen Hauses und der äußern Angelegenheiten J. Rhizos vom 13/30. Januar 1837, welche commentirend und mit seinem Antrage verbindend der Abg. Anagnostis Zorogiannidis (Agrapha) der Nationalversammlung am 25. Jan. vortrug. Sie lautet wie folgt: „Das Staatssekretariat des königlichen Hauses und der äußern Angelegenheiten macht auf allerhöchsten Befehl bekannt: die Großmächte Frankreich, Großbritannien und Rußland haben, in Anbetracht der zwischen der griechischen Regierung und der osmanischen Pforte entstandenen Meinungsverschiedenheit, hinsichtlich der Ausführung des sechsten Paragraphen des Protokolls vom 3. Febr. 1830 und der im Protokoll vom 16. Juni desselben Jahres enthaltenen Auslegung benannten Paragraphens und in Beachtung des am 21. Juli 1832 zu Konstantinopel geschlossenen Vertrags hinsichtlich des gegenseitigen Umzugsrechts, welches denjenigen griechischen und osmanischen Unterthanen vorbehalten worden, die auf Grund besagter Staatsverhandlungen und unter den durch letztere bedingten Umständen hierauf Anspruch machten — mit der ihnen eigenen Milde die Vermittelung jener erhobenen Anstände übernommen, so daß auf Grund des am 18. (30.) Jan. 1836 von den bei der Londoner Conferenz akkreditirten Gesandten jener Großmächte abgefaßten Protokolls und anderer neuerer Verträge folgendes Uebereinkommen getroffen worden. — I. Die bewilligten Umzugsfristen sind noch nicht abgelaufen, das eine den Griechen zu diesem Zwecke durch die Londoner Protokolle vom 3. Febr. und 16. Juni 1830 bewilligte Jahr, so wie auch das ein und ein halbe durch den Vertrag von Konstantinopel am 21. Juli 1832 den Osmanen bewilligte Jahr zählt nur von dem Tag an, wo die Uebergabe der über die griechischen Grenzen aufgenommenen Karten an die beiderseitigen Regierungen stattfinden wird. — II. Diese Frist wird zum 1. (13.) Juli 1837 ausgedehnt und soll dann erst endigen. — III. Das den griechischen Unterthanen der Pforte zugestandene Umzugsrecht wird auch auf die Individuen und Bewohner der Provinzen ausgedehnt, welche in der zum Protokoll vom 3. Febr. 1830 § 6. von der Londoner Conferenz erlassenen Erläuterung und in dem Protokoll vom 16. Juni desselben Jahres bezeichnet und ausgeschieden wurden, nämlich einerseits alle die Inseln und alle die Theile Festgriechenlands, welche, nachdem sie irgend einen Antheil an dem griechischen Kampfe genommen, der osmanischen Macht und Herrschaft wieder zufielen oder von ihr bezwungen wurden; andererseits die Individuen und griechischen Familien von Konstantinopel und den Küstenländern Kleinasiens, welche Verfolgungen ausgesetzt und deren Hab und Gut theils wegen Verbannung, theils wegen damaliger Zustände eingezogen worden. Als Griechen sollen anerkannt werden und das Umzugsrecht genießen: 1) alle die in dem osmanischen Staate geborenen Griechen, Unterthanen der Türkei, welche vor dem 16. Juni 1830 nach Griechenland umzogen und nicht mit der Absicht nach der Türkei zurückgekehrt sind, daselbst ständig zu verbleiben. 2) Die Griechen, Unterthanen der Türkei, welchen durch Protokoll vom 16. Juni 1830 das Umzugsrecht zugestanden wurde, und die nach Griechenland, während jener Epoche, von Erlaß des Protokolls bis zum Tage der Uebergabe der Grenzkarte an die hohe Pforte, immer vorbehaltlich der den Umzüglern durch besagtes Protokoll auferlegten und von ihnen zu erfüllenden Verbindlichkeiten, wirklich umgezogen sind. IV. Jeder Grieche, welcher auf Grund der vorerwähnten Bestimmungen von dem Umzugsrechte Gebrauch zu machen beabsichtigen sollte, ist verpflichtet, binnen Jahresfrist den osmanischen Staat zu verlassen, nach Griechenland sich zu begeben, daselbst sich niederzulassen und nie wieder nach der Türkei, ausgenommen als Durchreisender, in der Absicht, über die Türkei in einen andern Staat zu reisen, zurückzukehren, und zwar vorläufig so lange, als er sich noch nicht mit Hab und Gut in Griechenland niedergelassen und daselbst drei Jahre zugebracht hat. V. Die griechische Regierung wird keinem aus den osmanischen Provinzen eingewanderten Griechen einen Paß ertheilen lassen; bis er nicht die oben ausgesprochenen Bedingungen erfüllt hat. VI. In Betreff endlich der unter obigen Kategorien mit inbegriffenen eingewanderten Griechen, welche dem Schifferstand angehören, ist es gestattet, ein Jahr, nachdem sie in Griechenland sich niedergelassen und ihren Aufenthalt daselbst erwählt haben, die Meere zu befahren, in den türkischen Häfen anzulegen und in der Türkei selbst, als griechische Unterthanen betrachtet, ihre Handelsgeschäfte frei und ungehindert zu betreiben. Dieses zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung." — Schon beim ersten Erscheinen des Regierungs-Blattes (1. (13.) Februar 1833) war für die Demogeronten (später Dimarchen) jeder Gemeinde die besondere Verpflichtung ausgesprochen, den Inhalt eines jeden Stücks in dem Gemeindebezirke sogleich bekannt zu machen. Da aber durch die Länge der Zeit in Verkündigung der zur allgemeinen Bekanntmachung geeigneten Anordnungen, Verfügungen der Staatssekretariate 2c. Unordnungen eingerissen waren, so hat sich der Staatssekretär des Innern A. Londos unter dem 3/15. Januar 1844 veranlaßt gefunden, zur Wiederherstellung der vorschriftsmäßigen Ordnung eine Verfügung zu erlassen.

Osmanisches Reich.

Beyrut, 3. Febr. Das Handelshaus A. H. Heymann u. Comp. in Berlin hat hier eine Commandite unter der Firma: Gebrüder Heymann und Comp. er-

richtet, deren Bestreben es ist, Fabrikaten Preußens sowohl, als der Zoll-Vereinsstaaten, in Syrien Absatz zu verschaffen und auf diese Weise einen direkten Handel zwischen jenen Ländern und der Levante ins Leben zu rufen. Das neue Unternehmen, welches durch einen Verwandten des gedachten Hauses, Hrn. P. Schragow, geleitet wird, dürfte um so eher einem glücklichen Erfolge entgegengehen, als es sich ganz besonders der Begünstigung und des Schutzes des hier residirenden Königl. Preußischen General-Konsuls für Syrien zu erfreuen hat.

Asien.

Aus dem „Overland Bombay Courier" vom 1sten Februar ist zu ersehen, daß die zwei Schlachten, in welchen das anglo-indische Heer unter General Gough über die „insurgirte Mahratten-Armee" Sr. Hoheit des Maharajah Jyajee Rao Scindiah gesiegt hat, am 29. Dezember 1843 bei Maharajpoor und Punniar (unfern Gwalior) stattfanden. Die Engländer hatten 141 Todte und 866 Verwundete; der Verlust des Feindes wird zu 4—5000 Mann angegeben; 56 Geschütze wurden den Mahratten abgenommen. Von englischen Offizieren sind auf dem Platze geblieben: General Churchill, Oberst Sanders, die Hauptleute Stewart, Magrath und Cobban, die Lieutenants Newton und Leaths, der Fähndrich Bray; 40 Offiziere wurden verwundet. Das Fort von Gwalior hat sich ergeben. Die anglo-indische Regierung erklärt, daß sie das eroberte Land nicht behalten, sich auch in die innern Angelegenheiten nicht mischen will, wohl aber auf Bildung einer Streitmacht, von britischen Offizieren kommandirt und von der Regierung zu Gwalior unterhalten, bestehen wird.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, vom 12. März. — Nächst der Kämmerei-Haupt-Kasse besteht in der hiesigen Communal-Verwaltung die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Instituten-Haupt-Kasse, welche nach ihrem Final-Abschlusse pro 1843 630,603 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. eingenommen und davon 620,657 Rthlr. 9 Pf. ausgegeben hat.

Mit diesen Summen werden indeß nicht die Mittel und Verwendungen bezeichnet, welche zu eigentlichen Instituts-Zwecken in die Kasse geflossen und aus ihr herausgegeben sind, sondern es müssen, um die Zahlen dafür aufzufinden, alle darunter befindlichen durchlaufenden Posten im Betrage von 415,000 Rthlr. sowohl von der obigen Einnahme wie auch von der Ausgabe in Abzug kommen. Die abzusetzende Summe besteht meist in Effecten, zum kleinsten Theile in der Baluta für verwechselte und wieder angekaufte Papiere und gewährt eine Uebersicht von dem Verkehr aus Kapitals-Versuren. Für die Einnahme und Ausgabe in baarem Gelde bleiben somit resp. 215,603 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. und 205,657 Rthlr. 9 Pf. ohne Asservate und Vorschüsse, mit diesen aber resp. 319,965 Rthlr. 7 Sgr. und 309,608 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. Hieraus und aus dem Umstande, daß die Intraden und Leistungen der zur Zeit in genannter Kasse vereinigten 24 Fonds meist aus unbedeutenden Posten bestehen, deren Einziehung, Verzahlung und Buchung die vorhandenen Arbeitskräfte ausreichend beschäftigen, läßt sich auf eine befriedigende Wirksamkeit schließen und annehmen, daß die bei der Errichtung gehegten Erwartungen, als: Vereinfachung des Geschäftsganges, zweckmäßigere Benutzung der früher vereinzelten, jetzt concentrirten Mittel, eine geregelte Buch- und Rechnungsführung und Ersparnisse an den Administrationskosten erzielt werden. Es bleibt vielleicht nur zu wünschen, daß die noch vereinzelt stehenden zur Auflösung geeigneten 13 Instituts- und Kirch-Kassen als Verwaltungen der Instituten-Haupt-Kasse nach Zeit und Umständen zutreten.

Unter den vereinigten 24 Fonds sind die wichtigsten die der beiden städtischen Gymnasien, der höheren Bürgerschule, der Bürgerschule zum heiligen Geist und der Töchterschule zu St. Maria Magdalena, die der städtischen Feuer-Societät, des Bürger-Hospitals zu St. Anna, des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte und die der gesammten städtischen Armenpflege.

Das Gymnasium zu St. Elisabet hat aus eigenen Mitteln aufgebracht 5318 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., darunter 2118 Rthlr. 15 Sgr. Schulgelder. Zur Bestreitung seiner Ausgaben hat es bedurft 9081 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., also einen Kämmerei-Zuschuß von 3778 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf.

Das Gymnasium zu St. Maria Magdalena erzielte aus eigenen Mitteln die Summe von 8768 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. bei 6393 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. Schulgeldern, consumirte dagegen die Summe von 14,639 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf. und bedurfte demnach eines Zuschusses von 5870 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Als Ursache des namhaften Unterschiedes zwischen den Ausgaben der beiden Lehranstalten ist hauptsächlich das bauliche Bedürfniß des Magdalenäums anzuführen, das in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre einen Aufwand von 4568 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf. erforderte, während das Elisabetan zu demselben Zwecke nur 73 Rtlr. 24 Sgr. 10 Pf. bedurfte. Die übrigen Bedürfnisse sind so ziemlich gleich, nur auf Besoldungen muß das Magdalenäum an 1000 Rthlr. für die Lehrer an den drei Elementar-Klassen und auf Unterrichtsmittel circa 60 Rthlr. mehr ausgeben, worauf ihm aber die Schulgelder der genannten drei Klassen zu Gute kommen. Anlangend die Frequenz, behauptet das Magdalenäum den Vorzug.

Nach den amtlichen Angaben der Herren Rektoren besuchten im Sommer-Semester 1843 das Elisabetan 242, das Magdalenäum 550, im Winter-Semester ejd. a.: das erstere 235, das letztere 556 Schüler, die nach den verschiedenen Klassen in folgender Art vertheilt waren:

	am Elisabetan	am Magdalenäo
in Klasse I.	22	41
" " II.	35	43
" " III a.	42	45
" " III b.	—	54
" " IV.	46	69
" " V.	53	71
" " VI.	37	66
" " VI a b c.	—	167

Nach einem andern amtlichen Berichte wird die Schülerzahl des Elisabetans auf 229, die des Magdalenäums auf 502 im Kalenderjahre 1843 angegeben, welche Differenz sich dadurch genügend aufklärt, daß das Rechnungsjahr dem Schuljahre nicht conform ist, denn letzteres beginnt bekanntlich mit dem 1. April.

Die höhere Bürgerschule hat an Einnahmen aufgebracht 9468 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. bei 7679 Rthlr. Schulgeldern; davon sind auf Besoldungen, Unterrichtsmittel, Bau und sonstige Administrationskosten aufgegangen 9213 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf., und im Bestande verblieben 255 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. Die Zahl der Schüler war 480. Diese Anstalt hat sich rücksichtlich ihrer finanziellen Verhältnisse in einem ungemein kurzen Zeitraume selbstständig gemacht. Im Oktober 1836 erfolgte die feierliche Eröffnung derselben. Viel war von Seiten der Stadt, viel von einzelnen Wohlthätern geschehen, um die als zeitgemäßes Bedürfniß erkannte Anstalt ins Leben zu rufen und sie mit dem Nöthigen auszurüsten; dessen ohngeachtet mangelte es noch an Manchem, was nicht allein als wünschenswerth, sondern für einen wirksamen Unterricht als unentbehrlich erschien. Deshalb bewilligten die städtischen Behörden eine jährliche Beihülfe aus der Kämmerei auf so lange, bis die Schule aus eigenen Mitteln sich würde erhalten können. Von 1837 bis incl. 1839 betrug der jährliche Zuschuß durchschnittlich 1110 Rthlr., 1840 verminderte er sich auf 276 Rthl., 1841 auf 54 Rthl., 1842 auf 81 Rthl. und im verflossenen Jahre ist er nicht allein ganz entbehrlich gewesen, sondern die Revenüen haben sogar noch einen Ueberschuß abgeworfen. Dabei sind im Verlauf der 7 Jahre die mathematisch-physikalischen und chemischen Apparate fast vollständig angeschafft, das naturhistorische Kabinet und die Modell-Sammlung, eben so die Bibliothek, sehr ansehnlich vermehrt worden.

Die Bürgerschule zum heiligen Geist, von 338 Schülern besucht, brachte aus eigenen Mitteln auf 1848 Rthl. 3 Pf., bedurfte dagegen 2920 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., somit eines Zuschusses der Kämmerei von 1072 Rtl. 28 Sgr. 1 Pf. Die innere Einrichtung dieser Anstalt hat im Laufe des Jahres 1843 in sofern eine Reorganisirung erfahren, als die dritte Elementar-Klasse in eine Real-Klasse umgewandelt und dadurch wenigstens zum Theil und momentan dem vielseitig kundgegebenen Verlangen nach einer zweiten höheren Bürgerschule entsprochen worden ist. Hervorzuheben ist hierbei das Anerbieten der Herren Lehrer an genannter Schule, die aus der Reorganisirung hervorgegangene größere Zahl Unterrichtsstunden unentgeltlich zu übernehmen.

Die Töchterschule zu St. Maria Magdalena, ohne alle und jede fundirte Einnahme, ausschließlich nur auf die Schulgelder angewiesen, erhob an dergleichen 2736 Rtl. 9 Sgr. 8 Pf. und mußte zur Deckung der in 3013 Rtl. 14 Sgr. 9 Pf. bestehenden Ausgaben, die Kämmerei mit einem Zuschusse von 277 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf. in Anspruch nehmen. Ihre Frequenz bestand in 293 Schülern.

Hierbei mag (freilich nur in einer „Skizze") vermerkt werden, welchen Bedarf das gesammte Unterrichtswesen, soweit es unter magistratualischem Patronat steht, in dem mehrerwähnten Jahre erfordert hat. Wenn an die Ausgaben der vorgenannten Lehranstalten die der Elementar- und Armenschulen angereiht werden, summirt sich ein Betrag von 66,794 Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf., der nicht völlig mit 2/3 aus den Schulgeldern und Zinsen von Kapitalien zc. aufgebracht, also mit mehr als 1/3 und zwar mit 24,407 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf. aus der Kämmerei gedeckt werden mußte. Dafür genossen circa 7400 Zöglinge den Unterricht in den verschiedenen Anstalten, was etwa 5/8 der mit 12,546 ermittelten Gesammtzahl aller Schüler beträgt.

Die städtische Feuer-Societät hatte einschließlich eines Bestandes von 3725 Rthlrn. 18 Sgr. 8 Pf. aus der Vorzeit über 4725 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf. zu verfügen. Sie verwendete davon zur Berichtigung fixirter Beiträge, zu Brand-Bonificationen und Administrations-Kosten 3884 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf., und behielt im Bestande 840 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. Eine besondere Ausschreibung hat nicht stattgefunden.

Das Bürger-Hospital zu St. Anna erzielte einschließlich des vorjährigen Bestandes von 1114 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. eine Einnahme von 5046 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., verwendete davon zur Verpflegung der 25 Hospitaliten und zur Bestreitung der übrigen Administrations-Ausgaben 2395 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf., vergrößerte sein Activ-Vermögen um 2230 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf. und behielt außerdem an baaren Geldern im Bestande 420 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. Die Geschenke und Vermächtnisse, welche dieser Anstalt zuflossen, bestanden in 482 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte gewann aus den Zinsen seiner Activa, aus der Wohnungsmiethe, aus der demselben bewilligten Sammlung und aus den Geschenken und Vermächtnissen (228 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.) eine Einnahme von 5337 Rthlrn. 16 Sgr. 1 Pf.; dagegen bedurfte es zur Besoldung der bei demselben angestellten Lehrer und Beamten, zur Alimentation, Bekleidung, auf Unterrichtsmittel und Medikamente für seine 86 Zöglinge, auf Beheizungs-, Beleuchtungs-, Bau- und sonstige Administrations-Kosten die Summe von 5642 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf., und mußte zur Deckung der fehlenden 305 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. sein Activ-Vermögen angreifen. Auf den Antrag der Herren Vorsteher dieses Instituts ist der zeither übliche, aber als nachtheilig befundene öffentliche Umgang der Kinder zur Sammlung milder Gaben aufgehoben worden.

Der gesammten Armenpflege sind an Zinsen von den vorhandenen Kapitalien: 15,555 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf., an Beiträgen aus der directen Communal-Steuer 10,825 Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf., aus den Geschenken und Vermächtnissen 9989 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf., wovon indeß bestimmungsmäßig 7300 Rthlr. angelegt werden mußten, an Arbeitsverdiensten der Armenhausgenossen 2237 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., an fixirten Zuschüssen aus verschiedenen milden Stiftungen 2988 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., und an sonstigen Sammlungen und Beiträgen überhaupt zugegangen: 58,958 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. Ihre Bedürfnisse beliefen sich indeß auf 71,906 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., und die Kämmerei mußte somit mit einer Beihilfe von 22,856 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf. zutreten. Die stärksten Posten der Ausgabe bilden: das monatliche Almosen mit 27,667 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., die vertheilten Legate mit 6809 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., die Unterstützung mit Winterholz per 2045 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf., die medizinischen, Kur- und Begräbnißkosten mit 4707 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf., die Alimentengelder, Bekleidungs-, Vereinigungs- und sonstige Unterhaltungskosten der Armenhausgenossen mit 10,567 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Baukosten mit 6548 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf., die Besoldungen der Beamten mit 4428 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., die Besoldungen der Lehrer an den Armenschulen mit 3010 Rthlr. 15 Sgr. und die Schulgelder für Kinder armer Eltern mit 3193 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf.

Rechnet man hierzu den Aufwand der öffentlichen Krankenpflege, nach dem Abschlusse des Hospitals zu Allerheiligen in 28,298 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. bestehend, unter einer Beihilfe der Kämmerei von 3820 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf., so hat das gesammte Armenwesen im Jahr 1843 die Summe von 100,204 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. absorbirt, wozu aus dem Communal-Haupt-Fonds 26,676 Rthlr. 13 Sgr., also circa der elfte Theil seiner Jahres-Einnahme beigesteuert worden sind.

** **Breslau**, vom 12. März. Am gestrigen Abend hielt das Comité des Vereins, welcher sich hier „zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien" vor wenigen Tagen gebildet hat, seine erste Sitzung und trat somit in Wirksamkeit. Zunächst fand die Beamtenwahl statt und zwar wurde Herr Ober-Bürgermeister Pinder zum Vorsitzenden, Herr Assessor Schneer zum Protokollführer, Herr Stadtrath Scharff zum Schatzmeister, die Herren General von Willisen, Ober-Landes-Gerichts-Referendar Schweitzer und Kaufmann Milde zu deren resp. Stellvertretern durch Stimmeneinheit gewählt. Dem Vereine sind nach der Auseinandersetzung der Vorsitzenden zur Disposition gestellt worden: 1) 862 Thlr., gesammelt von mehreren edlen Damen, welche dem Vereine sich angeschlossen hatten; 2) 328 Thlr. vom Künstlervereine und Herrn Kunsthändler Karsch; 3) 1410 Thlr. von der hiesigen Kaufmannschaft; 4) 800 Thlr. von der Expedition der Bresl. Ztg.; 5) 300 Thlr. von der Expedition der Schles. Ztg., die einen Theil der von ihr gesammelten Beiträge schon früher an einige der bestehenden Lokalvereine abgesandt hat; 6) noch einige kleinere Summen, bestehend in circa 72 Thlr. durch Herrn Kaufmann Molinari und Herrn Rathhaus-Insp. Klug, so daß das Vermögen der Vereins in circa 3770 Thlr. besteht, wovon jedoch vor jetzt noch die der Kaufmannschaft gewährten 1410 Thlr. abgerechnet werden mußten, weil über deren Vertheilung noch eine nähere Bestimmung der edlen Geber abzuwarten ist. Somit blieben dem

Vereine zur augenblicklichen Disposition circa 2360 Thlr.

Darauf wurde ein Schreiben des Herrn Musikdirektor Mosewius mitgetheilt, in welchem er die Einnahme des zum Osterfeste aufzuführenden „Paulus" dem Vereine zu überweisen versprach. In einem Schreiben des Landshuter Comité's wurde um baldige Abhülfe gebeten, da der Landshuter und Bolkenhayner Kreis zu den bedürftigsten gehören, denn „über 1000 Weber sähen hier dem bittersten Mangel entgegen." Zugleich sandte dasselbe einen Entwurf zu einem Aktienverein ein, mit welchem eine Art von Lotterie verbunden sein sollte; ähnliche Entwürfe übergaben die Herren Ref. Schweitzer und Dr. Stein. Nach den vom Herrn Ober-Bürgermeister Pinder gegebenen statistischen Nachrichten waren im J. 1840 in Schlesien 860 Leinweber, welche mehr als 2 und 26,554, welche 1 oder 2 Webstühle hatten. Nicht inbegriffen sind in dieser Zahl die Baumwollen- und Kattunweber. Herr Molinari hielt einen längern Vortrag über die Art und Weise, wie der Noth dauernd abzuhelfen sein möchte; wir werden morgen einen Auszug daraus veröffentlichen.

Derselbe theilte ferner einen Brief der Frau Generalin von Scheliha aus Hirschberg mit, aus welchem klar hervorging, zu welchen bedauernswerthen Mitteln die Weber in der bittersten Noth ihre Zuflucht nehmen müssen. Da sie nämlich für die von ihnen verfertigte Leinwand oft keinen Käufer finden, so versetzen sie ein Schock Leinwand, das einen Werth von 12 Thlr. hat, bei dem Pfandleiher für 3 bis 4 Thlr., in der Hoffnung, es später wieder einlösen zu können. Das ist ihnen aber in den meisten Fällen unmöglich; die versetzten Stücke verfallen und die Noth erreicht natürlich einen immer größeren Grad. So fand die Frau Generalin von Scheliha in einer einzigen Pfandleihe 4—500 Stück Leinwand, von denen ohne Hülfe nur wenige wieder in die Hände der armen Weber gelangen.

Bei der Art und Weise der Vertheilung beschloß das Comité nach einer längern Debatte von dem Grundsatze auszugehen, daß in der Regel durch Arbeitsvermittelung*) geholfen, und nur in denjenigen Fällen, in welchen nichts anderes als baares Geld oder Naturalien retten können, auch dieses gegeben werden solle. Nach diesem Grundsatze wurden von den oben erwähnten 2360 Rthl. sogleich 2000 Rthl. an die Lokalvereine vertheilt, und zwar 400 Rthl. dem Hirschberg-Schönauer, 400 Rthl. dem Landshut-Bolkenhayner, 400 Rthl. dem Glatz-Habelschwerdter, 150 Rthl. dem Friedlander Vereine, 250 Rthl. nach Wüstewaltersdorf für die an der Eule liegenden Ortschaften der Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg, und 400 Rthl. für Lauban und Löwenberg. An den letztern Orten bestehen noch keine Lokalvereine, doch soll für Bildung derselben möglichst schnell gesorgt werden. Ueberhaupt wurde der Wunsch ausgesprochen, daß viele Lokalvereine, und sobald als möglich, sich bilden möchten. Da der Schweidnitzer Verein in demselben Verhältnisse steht wie der Breslauer, d. h. nicht Lokalverein ist, so konnten ihm nach dem oben Erwähnten keine Gelder überwiesen werden. Noch erwähnte Hr. Graf Zieten, daß, wenn Weber auswandern wollten, Hr. Graf Renard sich erboten habe, 10 arbeitsfähige Familien auf seinen Gütern Arbeit zu verschaffen. Schließlich wurde ein Schreiben Sr. Exc. des Hrn. Oberpräsidenten v. Merckel übergeben, in welchem Derselbe das Segensreiche dieser Bestrebungen vollkommen anerkannte, und sein thätiges Mitwirken zu dem vorgesteckten Ziele aussprach; da er aber an den Versammlungen des Comité's schwer Antheil nehmen könnte, so wünschte er wenigstens von dem Standpunkte der Angelegenheiten schriftliche Mittheilungen. Nachdem noch beschlossen war, auch nach Berlin an hochgestellte Männer sich zu wenden, um sie zum Förderung des Zweckes, und besonders auch um Gründung eines Vereins zu ersuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

> **Breslau**, 12. März. Die auf heute Abend angesetzte General-Versammlung der Mitglieder des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier" war noch spärlicher besucht, als das vorigemal. So gewiß es einerseits ist, daß einer Menge von Mitgliedern durch nicht zu beseitigende Verhältnisse und Hindernisse die Theilnahme an solchen Verhandlungen unmöglich gemacht wird, so dürfte es doch auf der andern Seite auch keinem Zweifel unterliegen, daß für Viele unter uns gilt, was neulich ein Mitglied einer ähnlichen Gesellschaft im Journal des Debats äußerte, nämlich: „man giebt seinen Namen und seinen Thaler; das ist so schnell gethan! Aber man giebt nicht seine Zeit, Mühe, Einsicht und Thätigkeit." — Die im König von Ungarn Anwesenden begannen mit der weiteren Berathung der Statuten. Als man nach mehrfältigen Debatten damit zu Ende gelangt war und darauf die einzelnen Paragraphen in ihrer angenommenen Fassung nochmals zusammenhängend vorgelesen waren, schritt man zur Wahl des Vorstandes, der Stellvertreter und der drei Rechnungs-Revisoren. In den erstern wurden die Herren: Dr. Bürkner, Graf Dyhrn, Kommerzienrath Fränkel, Kaufmann Held, Kaufmanns-Aeltester Molinari, Buchhändler Pauly und Kand. Wolff; — zu Stellvertretern die Herren: General v. Langen, Sanitätsrath Dr. Remer, Commerzienrath Schiller und Dr. Stein; — zu Rechnungs-Revisoren endlich die Herren: Director Lewald, Ob.-L.-Ger.-Ref. Schweitzer und Rechnungsrath Wendroth ernannt. Da die Mehrzahl der Erwählten nicht zugegen war, so muß noch ihre Erklärung über die Annahme eingeholt werden. Für den Fall, daß Einer oder der Andere der gedachten Herren die Wahl ablehnt, sollen nach Beschluß der Versammlung die an Stimmenzahl zunächst Kommenden dafür eintreten. Zuletzt wurde in Betreff der Frage, in welcher Art die Kinder unterzubringen und zu erziehen seien, bestimmt, daß die Entscheidung hierüber dem Vorstande überlassen bleiben solle. Dieser wird nun zunächst die Bestätigung der Statuten (nach § 16 derselben), die Ertheilung der Rechte einer moralischen Person und der Porto- und Stempelfreiheit höhern Orts nachzusuchen und unterdeß dahin zu wirken haben, daß bald, nach erfolgter Genehmigung der Statuten, mit Ausführung des Vereinszweckes ein den vorhandenen Geldmitteln entsprechender Anfang gemacht werde.

*) Die Einlösung der Pfandscheine wurde dazu mitgerechnet. Anm. d. Verf.

Breslau, 13. März. Die bevorstehende Verbindung der Krakauer Oberschlesischen mit der Oberschlesischen Bahn in der Gegend von Myslowitz macht es dringend wünschenswerth, den letzten Theil des Oppeln-Berunner Tractus zu verlassen und durch Annahme jener neuen Verbindung der Oberschlesischen Bahn die großartigen Vortheile zu sichern, welche ihr aus der Einverleibung eines Handelsplatzes wie Krakau erwachsen müssen. Nicht minder wünschenswerth erscheint die Anlegung eines Doppelgleises zwischen Oppeln und Kosel, wenn der künftige Verkehr, welcher auf der Oberschlesischen Bahn von allen Seiten zusammenströmen wird, bewältigt und geregelt werden soll. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat die betreffenden motivirten Anträge, deren Billigung auch eine Modifikation der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 11. August 1843 zur Folge haben müßte, da in derselben eine Eisenbahn in der Richtung über Oppeln nach der Landesgrenze bei Berun die landesherrliche Zustimmung erhalten hat, dem Hrn. Finanzminister vorgelegt. Wir sind überzeugt, daß diese Anträge keinen Anstand finden werden. Liegt es schon im staatlichen Interesse, der Oberschlesischen Eisenbahn in jeder Weise förderlich zu sein, da dieselbe zwar nur zum Theil garantirt ist, vermöge der finanziellen Einheit aber, auf Grund deren von den Gesammt-Erträgnissen zuvörderst die Zinsen des Breslau-Oppler Tractus gedeckt werden, so daß der Gesammt-Ertrag die event. Zuschüsse des Staates für den zweiten Tractus bestimmt, in ihrem ganzen Umfange mit den Interessen des Staats-Fonds verknüpft ist, so erheischen es auch andere Rücksichten, die von dem Freistaate Krakau willfährig dargebotene Anschließung an Preußen nicht von der Hand zu weisen. Nach Reden hat sich die Zahl der Bevölkerung des Freistaates Krakau fortwährend gesteigert von 95,822 Seelen (20,7 □Meilen) im Jahre 1819, auf 131,462 im Jahre 1836 und jetzt etwa auf 142,000. Die Einfuhr von Polen hat einen Werth von etwa 2,200,000 Thlr., die Ausfuhr dorthin von 1,350,000 Thlr.; von den österreichischen Staaten ist nach einem Durchschnitt der Jahre 1834—38 eingeführt für 1,260,000 Thlr., ausgeführt dahin für 350,000 Thlr. In der Hauptstadt ist ein reges industrielles Leben in mehreren Gewerbszweigen, namentlich in Tuch, Leder, Tabaksfabrikaten, Fettwaaren. Im Lande machen die landwirthschaftlichen Gewerbe die Hauptbeschäftigung aus; das Land ist gut angebaut, die Viehzucht befindet sich in einem ziemlich blühenden Zustande, vornehmlich ist die Schweinemast ansehnlich, die bekanntlich einen bedeutenden Ausfuhr-Artikel nach unserer Provinz liefert. Auf den Bergbau auf Steinkohlen, Blei, Eisen, Galmei und Alaun ist nicht unwichtig. Aus Wielizka sind etwa 300,000 Ctr. Salz allein nach den diesseitigen Provinzen gegangen. Es bedarf keiner Ausführung, welche unberechenbare Vortheile Monarchie und Provinz durch die direkte Verbindung mit einem so vielfach gesegneten Lande gewinnen müssen, und mit Recht wies ein unlängst veröffentlichtes Schreiben aus Krakau darauf hin, daß, während Krakau selbst nunmehr, nach der Verbindung der Oder und Weichsel, hoffen dürfe, als ein zweites Hamburg für den Handel mit Oesterreich und dem Orient zu erblühen, anderseits die der Oberschlesischen Eisenbahn aus der neuen Verbindung erwachsende Verkehrsvermehrung jedenfalls die erwartete Frequenz durch den Anschluß an die Ostbahn bei Weitem übersteigen müsse, da Krakau, — schon jetzt einer der bedeutendsten Handelsplätze, mit welchem Breslau in direktem Verkehre stehe — bei einer Seelenzahl von 40,000 Menschen ganz allein auf den Handel angewiesen sei und den Kolonial- und Manufaktur-Waarenhandel nach Lemberg, Brody, Jassy und den Produktenhandel eines großen Theils des Königreichs Polen und Galizien concentrire, der Vortheile nicht zu gedenken, daß die Oberschlesische, Warschauer und Krakauer Bahn nothwendig an der preußischen Grenze sich durchschneiden müßten. In Kurzem wird die erste Aktienanzahlung von 10 pCt. ausgeschrieben werden. Mit der Zahlung dieser 10 pCt. erlischt nach dem vom Krakauer Gouvernement geschlossenen Vertrage mit den Hrn. Geh. Commerzienrath v. Löbbecke, Commerzienrath Schiller und Kaufmann Theodor Raimann hierselbst, J. Bocheneck, L. Höltzel, Vincenz Kirchmeyer und Vincenz Wolff in Krakau, welche zugleich die Direktion des Unternehmens unter vielseitiger Garantie des Senates haben, die Verpflichtung der Actionaire.

Für die Wilhelms-(Cosel-Oderberger) Bahn, deren Actionaire in richtiger Abwägung ihrer Interessen die staatliche Garantie einstimmig ausgeschlagen haben, steht jeden Tag der Eingang der vorläufigen Conzession in Aussicht, und mit dieser Aussicht geht die andre Hand in Hand, daß wir, ehe noch nach der Hauptstadt unserer Monarchie, auf dem eisernen Schienenwege nach Wien rollen werden. Wir vernehmen, daß die Wiener Börse ihre entschiedendste Gunst dieser Bahn zugewendet hat, unerschreckt durch das bekannte neuerliche Verbot. Es scheint, als wolle sie mit uns in Concurrenz treten, und ihrerseits die Wilhelmsbahn, wie wir als einen integrirenden Theil der Oberschlesischen, als ein mit der Nordbahn Wohl und Wehe theilendes Supplement betrachten. Die Actionaire der Wilhelms-Bahn mögen sich das ruhig gefallen lassen! Die Actien der Nordbahn stehen $149\frac{1}{2}$. Unter den Auspizien der Wiener Börse wird die Wilhelmsbahn nicht zu kurz kommen.

Die Verfechter des Troppau-Neisser-Frankensteiner Bahnprojektes sind aus Berlin zurückgekehrt. Wir hören, daß der Herr Finanz-Minister — wie zu erwarten war — das Projekt für jetzt definitiv zurückgewiesen, für die Wiederaufnahme desselben jedoch nach etwa 2 Jahren sich recht günstig ausgesprochen habe. — Die Genehmigung der Brieg-Neisser Bahn ist nach allen Nachrichten ganz unbedenklich. L. S.

---

† **Breslau**, 13. März. Der Sinn für Wohlthätigkeit in Breslau ist stets reger, und so vielfältig auch derselbe in Anspruch genommen wird, immer findet man unter den Einwohnern bei neuen Unglücksfällen auch neue Bereitwilligkeit zum helfen. Diese Mildthätigkeit äußert sich sowohl bei öffentlichen Ansprachen bezüglich größerer Calamitäten, als auch bei den Bitten, welche der einzelne Leidende oder Arme an seine wohlhabendere Mitbürger richtet. Besonders die sogenannten Hausarmen sind es, welche sich vielfacher Unterstützungen zu erfreuen haben. Es sind dies diejenigen Armen, welche an bestimmten Tagen sich in den Behausungen ihrer Wohlthäter einfinden, und eine bestimmte Gabe in Empfang nehmen. — Bei aller Anerkennung des erwähnten, gewiß lobenswerthen Wohlthätigkeits-Sinnes schadet aber auch hier das Zuviel gewiß eben so, wie in jeder andern Sache. Es ist unverkennbar, daß seit einiger Zeit zur großen Belästigung des Publikums die Bettelei in den Straßen und Häusern in bedeutendem Maße zugenommen hat. Es sind darüber vielfache Klagen laut geworden, und selbst die Communalbehörden sollen, dem Vernehmen nach, bereits ihre Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Bettler ergriffen. Gewiß mit Recht, da es unbedenklich von sehr üblen Folgen für die Moralität ist, wenn durch Verabreichung milder Gaben der Arme der Anwendung seiner eigenen Kraft zum Broterwerbe überhoben, und daran gewöhnt wird, auf Kosten anderer müßig zu leben. Es ist eine alte Erfahrung, daß, wo es viele Almosen giebt, auch viele Bettler vorhanden sind, und dürfen wir in dieser Beziehung nur an diejenigen Gegenden erinnern, wo sich früher Klöster befanden. Hier wimmelte es von Bettlern, und erst mit der Zeit und mit der Verminderung der Gaben verminderten sich die letztern. Dasselbe würde auch in Breslau stattfinden. Mögen immerhin die wirklichen Armen, d. h. die Erwerbsunfähigen, mit milden Gaben bedacht werden, aber die von Haus zu Haus, von Straße zu Straße ziehenden Bettler, besonders die Kinder müssen stets und consequent zurückgewiesen werden. Bei den erstern sind die Gaben fast ohne Ausnahme übel angebracht, und an unwürdige, arbeitsscheue und diebische Subjekte weggeworfen, bei den letztern aber die moralischen Folgen doppelt nachtheilig, weil die Kinder von Jugend auf darauf hingewiesen werden, auf Kosten Anderer leben zu lernen. Ueberdies aber gehören dergleichen Kinder meist Familien an, die vom Betteln Profession machen, und jede andere Beschäftigung scheuen. Sie sind darin vollständig geübt, und meist stehen die Eltern nicht fern, um den Kindern die erbettelten Gaben gleich abzunehmen und zu — vertrinken! Es giebt nur ein Mittel gegen die Bettelei, nämlich nichts zu geben! Wird dieses consequent angewendet, so verschwinden die Bettler von selbst, entgegengesetzten Falles aber hilft keine Macht der Kommunal-Polizei-Behörden. — Wie wenig auch oft die Kinder einer Gabe würdig sind,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 63 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. März 1844.

(Fortsetzung.)

mag aus Folgendem erhellen. Vor einigen Tagen wurde ein Knabe beim Betteln angehalten, welcher der Wohlthätigkeit durch ein Schreiben seines Lehrers empfohlen wurde, in welchem der Fleiß und das Wohlverhalten des Knaben besonders belobt war. Bei der Untersuchung wurde der letztere im Besitz einer ganzen Menge solcher Briefe gefunden, und ermittelt, daß sie sämmtlich falsch und nachgemacht waren.

Am 11. d. M. wurde auf der Karlsstraße ein Gewölbe aufgebrochen, und daraus eine Geldsumme entwendet, die jedoch nicht bedeutend war, da zufällig die sämmtlichen Geldbestände von dem Eigenthümer fortgenommen worden waren.

An demselben Tage kam zu einer Frau auf der goldenen Radegasse eine fremde Frauensperson, und fragte, ob sie schwarzen Merino zu kaufen bekommen könne. Als dies verneint wurde, entfernte sich die Frauensperson, mit ihr war aber auch eine Geldbörse verschwunden.

† **Breslau,** 13. März. Die Vermuthung, daß in der abgewichenen Nacht das Eis vollständig in Gang kommen werde, hat sich nicht bestätigt. Oberhalb der Sandinsel ist nicht nur das gestern dort befindliche Eis völlig bewegungslos geblieben, sondern hat sich auch noch vermehrt, indem in diesem Augenblicke die ganze Breite des Flusses mit Eis überdeckt ist, während gestern die südliche Seite des erstern frei war. Im übrigen hat sich seit gestern in dem Stande der Sache nichts geändert.

Wenn nicht ein unvermuthet hoher Wasserstand eintritt, der jedoch nicht zu befürchten ist, so wird die oberhalb liegende Eismasse wohl unschädlich vorübergehen. Die vor den Brücken unterhalb des Domes und Sandes lagernden kleinern Eisflächen lassen keinen Schaden befürchten.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 5 Zoll, mithin das Wasser seit gestern am ersteren wieder um 6 Zoll gestiegen.

Theater.

Zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn Rottmayer neu einstudirt: Ludwig der Eilfte in Peronne. Schauspiel in fünf Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg.

Alle Dramen, welche nicht durch eine unmittelbare und unbewußt-poetische Conception entstanden sind, sondern ihr Dasein der ungeweihten Lust des Schaffens zu verdanken haben, tragen stets mehr oder minder die Spuren ihrer Abkunft an der Stirne. Es ist die Sache der Kritik, gegen diese Bastard-Kinder mit aller nur möglichen Strenge zu verfahren und ihre Unarten aufzudecken, gerade jetzt, wo die Birch-Pfeifferei in ihrem unnatürlichen Vollwuchse mehr denn je sich breit macht und die jungen poetischen Sprößlinge überwuchert. Das vorstehende Drama des Freiherrn von Auffenberg hat in dieser Hinsicht nicht im mindesten Anspruch auf unsere Nachsicht. Der Walter Scottsche Roman, Quintin Durward, dem es nachgebildet ist, ist eine der herrlichsten Dichtungen des großen Unbekannten, voll von Kraft, Hoheit und Reichthum, ächt künstlerisch durchgeistigt, nirgends die Spuren des Fleißes verrathend, der es zu Stande gebracht. Das Drama giebt uns hiervon nur einen sehr schwachen Abglanz. Zuerst vermissen wir die Einheit der Handlung. Es treten da verschiedene Personen auf, welche sich um unsere Theilnahme bewerben. Bald ist's der König, dem wir sie schenken, bald Quintin Durward, und dann wieder Karl der Kühne, ja für einige Zeit sogar der Eber der Ardennen. Bei Walter Scott bleibt Quintin Durward immer die hervorstechendste Persönlichkeit; Auffenbergs Absicht scheint es gewesen zu sein, Ludwig den Eilften in den Vordergrund zu stellen, wenigstens berechtigt uns der Titel des Stückes zu dieser Annahme. Sodann vermissen wir die Stetigkeit der Handlung. Der Dichter hat die effektreichsten Stücke ohne Bewußtsein des künstlerischen Zweckes aus dem Scottschen Romane herausgeschnitten und sie lose aneinandergereiht. Wir sind eben beschäftigt, solch einem Stückchen Handlung unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, da verschwindet es mit einem Male unter unseren Füßen und wir stehen auf einem ganz anderen durch die Kunst des Dichters herbeigehexten Eilande. Die Personen sind alle wieder da, aber sie haben unterdessen viel gethan und gelitten — hinter den Coulissen, und eine eine große Veränderung ist mit ihnen vorgegangen — in den Garderobezimmern. Wir sehen fragend nach der Bühne und wundern uns, wie das Alles so geworden. Und alsbald erbarmt sich eine mitleidige Person unserer Neugierde und erzählt uns in vortrefflichen Jamben die ganze Passionsgeschichte der Helden. Das geht so durchs ganze Stück durch. Ja mitunter versagt man uns sogar diesen Aufschluß z. B. im vierten Akte, wo Ludwig durch seine Ankunft in Peronne nicht allein den Herzog von Burgund, sondern auch sämmtliche Zuschauer überrascht. Nach dem, was wir über die Gründe seines Entschlusses erfahren, möchten wir ihn für wahnsinnig halten. Die Handlung ist da, aber ihre Genesis fehlt, ihre Entwickelung aus dem Boden des Charakters. Das ist überhaupt der größte Fehler des Stückes, daß Alles ohne tiefere Begründung ist und in der Luft schwebt. Hie und da zwar strengen sich einzelne Charaktere an, durch die Erinnerung an ihr thatkräftiges Romanleben ihre aufgedrungenen Situationen zu motiviren, aber sie sind zu schwach und hinfällig, als daß sie diese Erinnerung in sich zum Ausdruck bringen könnten. Sie sterben ehe sie gelebt haben. Der König tritt mit den Attributen, wenn auch nicht des historischen, so doch des Walter-Scottschen Ludwig auf. Er ist bigott, grausam, gutmüthig, furchtsam und zuversichtlich — er zeigt alle ihm zugeschriebenen Merkmale, aber nicht miteinander, sondern nacheinander; er hat viele Eigenschaften, aber keine Eigenschaft. Wie das Stetige im ganzen Stücke, so fehlt es auch in dieser einzelnen Rolle. Das ist aber für Herrn Rottmayer ganz günstig. Dieser Künstler muß Raum haben in der Rolle; sie muß blos angedeutet, leicht hingeworfen, skizzirt sein. Kann er das Material, welches ihm geliefert wird, zu einem seiner Darstellungsgabe zusagenden Charakterbilde verbinden, so spielt er vortrefflich, weil er aus sich herausspielt. Wo aber die Dimensionen scharf umschrieben sind, wo alles voll und markig ist, und dem darstellenden Künstler keine Gelegenheit zur Farbenmischung gegeben ist, da bringt uns Herr R. nicht das aus des Dichters Seele gequollene Bild zur Anschauung. Was Auffenberg an König Ludwig versäumt, das ersetzte uns Hr. Rottmayer einigermaßen. Bei einigen pathetischen Stellen verwischte uns der Künstler zu sehr die den Königen auch in leidenschaftlichen Momenten noch eigene Würde und Majestät. So denke ich mir's wenigstens. Auch war es auffallend, daß er den Personen, mit denen er sprach, stets den Rücken zukehrte. Das dürften die Fürsten, besonders ein Ludwig der Eilfte, wohl nicht thun. Börne sagt: Es ist unbequem, mit einem zu reden, der hinter dem Rücken steht, aber Fürsten machen sich's bequem.

Ueber die Leistungen der übrigen Mitwirkenden find' ich wohl später Gelegenheit, mich ausführlicher auszusprechen. Am Schlusse wurden Herr Rottmayer und Herr Heckscher gerufen. A. S.

Mannigfaltiges.

— **(Eisleben.)** Am 4. d. M. ereignete sich hier folgender höchst beklagenswerther Vorfall. Der eilfjährige Sohn des Müller Losse erschoß, mit einem anscheinend ungeladenen Gewehr spielend, seine Mutter. Möchte doch dieses unglückliche Ereigniß das letzte dieser Art sein, und möchte es gleichzeitig die Inhaber von Schießgewehren bei Aufbewahrung derselben vorsichtiger machen.

— Der außerordentlich winzige Zwerg, General Tom Thumb benannt, von welchem die nordamerikanischen Journale so Vieles berichteten, ist am 20. Februar auf dem Prinzeß-Theater zu London zum ersten Male erschienen. Dieses seltsame Wesen, dessen Gang und Sprache eigenthümlich sind, erregte allgemeines Staunen. Bei seinem Hervortreten war ein Theil seiner Gestalt durch den Lampenreflex gleichsam verdeckt worden, als er jedoch den Rand der Vorderbühne betrat, war Alles von Ueberraschung und Verwunderung betroffen. Thumb ist vollkommen symmetrisch gebaut; seine Gliedmaßen ließen jedoch auf ein Alter von höchstens sechs Monaten schließen, wiewohl dagegen die Festigkeit seiner Haltung und der Ernst seiner Bewegungen fast komisch mit seiner Gestalt kontrastirt. Im Laufe seiner Darstellung parodirte er zuerst Napoleon's Gang und Haltung, dann tanzte er einen schottischen Tanz, und zuletzt führte er eine Reihe sogenannter antiker Stellungen aus, welch' letztere insbesondere Beifall fanden, da sie das Ebenmaß der Glieder, so wie die ziemlich bedeutende Entwickelung der geistigen Fähigkeiten dieses zwölfjährigen Jünglings deutlich an's Licht stellten. Am Schlusse der Darstellung ward General Tom hervorgerufen, und als er dabei seinen Dank jedes Mal in der graziösesten Art abstattete, reizte dies die Menge zu wiederholtem Hervorrufen, um das artige Schauspiel nochmals zu genießen. Thumb ist genau 25 Zoll hoch, und wiegt 15 Pfund. Seine Stimme ist die feinste, die je gehört wurde. — In Mannheim ist ebenfalls ein dänisches Geschwisterpaar in Miniaturform anwesend. Die kleinere Schwester, Johanna Green (26 Zoll groß), mit ihrer verständigen, lebhaften Unterhaltung, ihrer Deklamation und ihrem Gesang nimmt alle Aufmerksamkeit in Anspruch, während ihre ältere Schwester Katharina durch Gewandtheit in allen weiblichen Arbeiten und pünktliche Führung der Oekonomie dieser kleinen Familie als Muster zu betrachten ist.

— Mehrere Blätter melden den Ausbruch der Pest in Saxony (Massachusets). Sechs Personen, welche Smyrnaer Baumwolle verarbeiteten, sind plötzlich und zwar, wie die Aerzte glauben, an dieser Krankheit gestorben.

Aktien-Markt.

Breslau, 13. März. Die matten Berichte von Berlin, welche heut hier eintrafen, bewirkten auch an der heutigen Börse eine rückgängige Bewegung der Course und es wurden bezahlt:

Niederschlesisch-Märkische **117¾**,
Sächsisch-Schlesische **115**,
Glogau-Saganer **115½** Brief,
Cosel-Oderberger **114** Geld,
Köln-Mindener **112** Brief u. Geld.
Cracau-Oberschl. **114⅔** Geld.

Von Lieferungs-Verkäufen, welche zu verschiedenen Modalitäten geschlossen werden, lassen sich nie Course notiren.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, neu einstudirt: **„Endlich hat er's doch gut gemacht."** Lustspiel in 3 Akten von Albini. Vorher, **„Der Weiberfeind."** Lustspiel in 1 Akt.
Freitag: **„Die Hochzeit des Figaro."**

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. März 1844.

Professor Guhrauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte zu frühe Entbindung meiner lieben Frau, Karoline, geb. Gottschalk, von einem Mädchen, welches einige Stunden nach der Geburt starb, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Breslau, den 11. März 1844.

Dr. Piltz.

Todes-Anzeige.

Gestern entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsere heißgeliebte zweite Tochter Emma. Diese Anzeige widmen wir Verwandten und Freunden.

Breslau, den 13. März 1844.

S. F. Moosbach und Frau.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 6 Uhr, am Nervenfieber, nach vierwöchentlichem Krankenlager erfolgten Tod ihres inniggeliebten Gatten, des Königl. Postmeisters und Premier-Lieutenants a. D. Franz John, im 53sten Lebensjahre, zeigt, zugleich im Namen ihrer 5 Kinder, allen lieben Verwandten und den zahlreichen Freunden des Verblichenen tiefbetrübt ergebenst an:

Louise John, geb. v. Brockhusen.

Greiffenberg in Schles., 12. März 1844.

Verspätet.

Bei seiner Abreise nach Inowraclaw empfiehlt sich Freunden und Bekannten

Dr. **Emanuel Hamburger.**

Breslau, den 29. Februar 1844.

Historische Sektion.

Donnerstag den 14. März, Nachmittag 5 Uhr. Herr Oberst-Lieutenant von Hülsen: Ueber die Möglichkeit eines Vordringens der Russen zu Lande nach Ostindien.

Philharmonische Gesellschaft.

Freitag d. 15. März c., Abends 7 Uhr.

Konzert im Saale des Königs von Ungarn.

Programm:

1) Festlied mit Begleitung des Orchesters, gedichtet von Carlo, componirt von M. Schön.
2) Simfonie in Es-dur von J. W. Kalliwoda.
3) Arie aus der Zauberflöte von Mozart (B-dur), vorgetragen durch Madame Herz.
4) Doppel-Variationen (D-dur) für 2 Violinen von L. Maurer.
5) Gruß aus der Ferne. Intermezzo fürs Orchester von J. J. Verhulst.
6) Konzert-Arie von Herold, vorgetragen von Madame Herz.
7) Große Ouverture zu Waverley von Hektor Berlioz. (Auf Verlangen.)

Colonia.

Bei dem am 9. v. Monats stattgehabten Brande wollte es das Glück, daß ich meine Fournierschneide-Maschiene bei der Kölnischen Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert hatte. Obgleich mir von habsichtigen und neidischen Nachbarn allerlei üble Nachrede, und sogar recht alberne Einsprüche gemacht worden sind, wodurch die Gesellschaft in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen mich um einige Wochen aufgehalten wurde, so hat sich doch die genannte Gesellschaft auf eine solche liberale Weise gegen mich benommen, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Breslau, den 13. März 1844.

Albert Kamptz, Fournierschneider.

☞ Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestraße Nr. 31, verkauft: Zur Gesch. d. Klöster u. Stift. Schlesiens. 2 Bde. 1810. m. viel. illum. Kpfrn. für $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Knie, Schles. Städte- und Dörfer-Verzeichn. 1830. f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Zschocke, Die klass. Stellen der Schweiz. 1836. m. treffl. Stahlstichen. statt $9\frac{1}{3}$ f. $4\frac{2}{3}$ Rtlr. Fürstenthal, Ueb. d. Verwalt. Schlesiens. 1831. A—Z. Hlbfrz. statt $3\frac{1}{3}$ f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Kosmann, Das gerichtl. Kosten- und Rechnungswesen in Preußen. 2 Bde. 1829. Hlbfrzb. statt $2\frac{1}{2}$ f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Feuerbach, Das Wesen des Christenthums. 1841. st. $2\frac{1}{3}$ f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Kretschmer, Anleit. z. Geschäftsbetr. d. Oekon.-Kommissarien. 1828. st. $3\frac{5}{6}$ f $1\frac{2}{3}$ Rtlr. v. Malchus, Handb. d. Finanzwissensch. u. Verwaltung. 2 Thle. 1830. statt $4\frac{1}{2}$ f. $2\frac{1}{3}$ Rtlr.

Ein verheiratheter Bedienter, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, welcher in großen Häusern servirt hat, auch auf Reisen gewandt ist, suchet jetzt bald oder zum 1. April, hier oder auf dem Lande ein Unterkommen.

Zu erfragen Catharinen-Straße Nr. 7 zwei Treppen.

Warnung.

Der gewesene Bogenschreiber **Adolph Meier**, sich gegenwärtig in hiesiger Gegend zwecklos umhertreibend, hat sich bereits mehrere Male erdreistet, bei Freunden und Bekannten meiner Eltern auf meinen Namen Geld zu borgen. Ich warne daher hierdurch Jedermann, dem ꝛc. **Adolph Meier** Geld oder sonstige geldwerthe Gegenstände auf meinen oder meiner Eltern Namen zu borgen, da weder ich noch meine Eltern für die Zahlung einstehen.

Breslau, den 11. März 1844.

Ernestine Meier,
geb. **Rudolph.**

In unserm Verlage ist so eben, nach Ausgabe der letzten Lieferung, vollständig erschienen, und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Handwörterbuch der griechischen Sprache.

vom

Prof. Dr. W. Pape.

3 Bände, zusammen 197 Bogen gr. Lex. 8.
auf feinem geglätteten Velin-Papier.
Subscript.-Pr. $7\frac{1}{3}$ Rthl.

Mit Ausgabe der letzten Lieferung haben Verfasser und Verleger ihre Zusage pünktlich erfüllt; das Pape'sche Handwörterbuch der Griechischen Sprache ist jetzt vollständig erschienen. In dankbarer Anerkennung der sehr günstigen Aufnahme, welche das Werk schon vor seiner Vollendung gefunden hat, sollen die Subscriptionspreise noch bis Ostern 1845 bestehen bleiben. Diese sind, unter Berücksichtigung des Umfangs, der typographischen Räumlichkeit, (die 197 Bogen des Pape'schen würden 271 Bogen des Passow'schen Wörterbuchs 4ter Aufl. gefüllt haben) und der Ausstattung, außerordentlich billig. Nur große Verbreitung eines Werkes, welches der regsten Theilnahme würdig ist, kann sie motiviren. Um diese und die Einführung in die Lehranstalten thunlichst zu fördern, haben wir die löbl. Sortimentshandlungen in den Stand gesetzt,

bis zur Leipziger Ostermesse 1844 auf sechs Exemplare ein Freiexemplar bewilligen zu können.

Später hört diese Vergünstigung unabänderlich auf, und ersuchen wir die Herren Lehrer und Schüler, welche von ihr Gebrauch machen wollen, sich zeitig an ihre nächste Buchhandlung zu wenden. Wir hoffen, daß dieses vortreffliche Werk, die Frucht vieljähriger angestrengter und kritischer Arbeit, volle Anerkennung und fortwährend die günstigste Aufnahme finden werde. Abgesehen von seinem innern Werthe, ist es unter allen mit ihm concurrirenden Werken das einzige vollendete. Braunschweig, 1. Februar 1844.

Friedrich Vieweg und Sohn.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Der kleine Franzos,

oder faßlicher Unterricht, in kürzester Zeit französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu lernen. Nach einem neuen Plane bearbeitet und besonders zur Uebung des Gedächtnisses, Schärfung des Sprachaktes, Erleichterung der Fertigung im Sprechen, Erweckung der Lust zu lesen und praktischen Beschäftigung der Lernenden.

Von **A. Stahl.** 12. geh.
$7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die kleine Französin,

oder Faßlicher Unterricht, in kürzester Zeit französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu lernen ꝛc. Von **A. Stahl.** 12. geh. $7\frac{1}{2}$

Wohlfeile

Unterhaltungs-Bibliothek.

43 Bände für 6 Thaler.

Durch alle Buchhandlungen sind 43 Bände belletristischer Werke unsers Verlags (worunter Werke von Göthe, Bührlen, Fouqué, Mosengril, Stilling u. A.), **welche bisher 56 Rthlr. kosteten, für den herabgesetzten Preis von 6 Rthlr.** zu beziehen, und Verzeichnisse davon in jeder Buchhandlung zu haben.

Gebhardt u. Reisland in Leipzig.
(Breslau, bei **G. P. Aderholz** vorräthig.)

Capitalien-Gesuch.

Auf ein Rittergut, 3 Meilen von Breslau, welches einen reinen Werth von einigen 40,000 Rthl. hat, und vor Kurzem durch Neubauten noch mehr gehoben worden ist, werden hinter 19,000 Rthl. **7 bis 8000 Rthl.** à 5 pCt. Zinsen, bald oder Johanni c. gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Wilhelms-Bahn.

Die Herren Aktionaire der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert

die erste Einzahlung von fünfzehn Prozent

in der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J., von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserm Büreau (Schuhbankgasse) an unsern Hauptrendanten Herrn **Röther** zu leisten.

Zur Bequemlichkeit der in Breslau wohnenden Herren Aktionaire kann die Einzahlung des ausgeschriebenen Betrages auch daselbst, zu Händen des Hauses **Eichborn u. Comp.** in der Zeit vom 29. April bis zum 4. Mai d. J. täglich von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr erfolgen, jedoch läuft die Verzinsung sämmtlicher, in der Zeit vom 29. April bis zum 15. Mai eingezahlten Beträge erst gleichmäßig vom 15. Mai d. J. ab.

Statutenmäßig geschehen, so lange die ersten vierzig Prozent noch nicht eingezogen sind, alle Zahlungen nur für Rechnung der ursprünglichen Aktienzeichner, es kann mithin eine Geldempfangnahme nur gegen Vorlegung der betreffenden Zusicherungsscheine stattfinden.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche Vorschüsse geleistet haben, sind befugt, dieselben, nebst vier Prozent Zinsen vom Tage ihrer Einzahlung bis zum 15. Mai d. J. von dem ausgeschriebenen Betrage in Abrechnung zu bringen.

Erfolgt die Einzahlung der fünfzehn Prozent nicht innerhalb der festgesetzten Zeit, so treffen den säumigen Zahler die im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.

Die Herren Aktionaire, welche eine vollständige Einzahlung ihrer Zeichnungen zu leisten wünschen, können die Beträge hierfür an beiden angegebenen Zahlungsstellen deponiren, und sollen ihnen, da die Aktien zur Zeit noch nicht ausgereicht werden können, Interims-Quittungen zu je 100 Thalern ertheilt werden.

Ratibor, den 10. März 1844.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.
Felix Fürst von Lichnowsky, Präses.
Benuecke. Cecola. Doms. Klapper. Kuh. Schwarz.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft werden mit Bezugnahme auf die Verhandlungen der General-Versammlung vom 5ten c. und auf § 10 der Statuten hiermit aufgefordert:

Zwanzig Prozent

ihrer gezeichneten Aktienbeträge vom 15. bis 25. März a c. (die Sonntage ausgenommen) von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr gegen Quittung des Haupt-Rendanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Simon, auf dem hiesigen Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, unter Rückgabe der von dem früheren Comitee ausgefertigten Zusicherungs-Scheine, einzuzahlen.

Aktionäre, welche ihre Einzahlung bis zum letzten Zahlungstage nicht leisten, werden nach § 12 der Statuten, entweder des Anrechts aus der Zeichnung für verlustig erklärt oder unter Hinzuziehung der verwirkten Conventionalstrafe von zwei Thalern für jede Aktie gerichtlich in Anspruch genommen.

Die Herren Aktionäre, welche bei den früheren Comitee-Mitgliedern in Neisse Einzahlungen gemacht haben, wollen dieselben sich von dem Empfänger zurückzahlen lassen.

Breslau, den 6. Februar 1844.

Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Museum.

Neu aufgestellte Oelbilder:
Ein Portrait nach dem Leben (Kniestück) in einer Landschaft, gemalt von dem Portraitmaler Herrn Resch.
Die Verkündigung Mariä, gemalt von dem Historienmaler Herrn Raph. Schall.

F. Karsch.

Im Verlage von **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

In den Augen liegt das Herz.

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Neithardt,

eingelegt und gesungen von Herrn Franke in der Oper: „Des Teufels Antheil" von Auber.

Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

bei **Ed. Bote u. G. Bock**
in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Berichtigung.

Wir sind mehrfach angefragt worden, ob es sich bestätige, daß nach Zurückkehr von unserer **Reise aus Paris** wir eine **Schneider-Werkstatt** errichten werden? Wir erklären hierdurch, daß wir daran nicht im Entferntesten gedacht, vielmehr unser Geschäft nach wie vor fortsetzen werden.

Aufträge auf fertige Herren-Kleider sind wir gern bereit anzunehmen, und liefern wir solche aufs sauberste und modernste, und zwar **von hiesigen Herren Schneidermeistern gefertigt.**

Die **neuesten Pariser Modelle** werden stets unsern werthen Abnehmern zur Ansicht bereit liegen.

Stern und Weigert.

Etablissements-Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne ich hierselbst in meinem Hause **Roßmarkt Nr. 9** eine **neue Kleider-Handlung.** Ich ersuche ein hochverehrtes Publikum, dieses mein neues Etablissement seiner Beachtung zu würdigen, versichere zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch prompte und reele Bedienung zu rechtfertigen, welches um so mehr der Fall sein kann, da ich sämmtliche Stoffe aus den renommirtesten in- und ausländischen Fabriken direkt beziehe und nur anerkannt tüchtigen Arbeitern die Anfertigung anvertraue.

Breslau, den 14. März 1844.

M. N. Wohlfarth.

Direkt aus Paris

empfing wiederum das Neueste und Eleganteste in Nickkissen für Damen und Herren à Stück 3 Sgr. bis 1 Rthlr., Brieftaschen, Notizbücher, Cigarren-Etuis, Papeterieen und Luxus-Papiere, so wie eine Auswahl Lithographien, wobei sich besonders die Abbildungen zu den Mystères de Paris par Eugène Sue auszeichnen und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Louis Sommerbrodt,
Kunst-Verlags- und Papierhandlung,
Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königlichen Bank.

J. Brachvogel

nimmt fortwährend alle seidenen, halbseidenen Wollen- und Baumwollen-Zeuge, Tücher, Hüte, Bänder ꝛc. für die Berliner Hoffärberei an, und versichert die prompteste und solideste Bedienung.

Die hier anwesenden österreich. Nationalsänger

werden **heute Abend** bei mir singen.

Carl Gottschling,
Ohlauerstraße Nr. 9, im Held'schen Hause.

Résumé.

Das von dem Medizinalrathe Dr. Cohen van Baren und von dem Regierungs- und Schulrathe Dr. Brettner dem J. Reis ertheilte Attest: s. Beilage zu Nr. 41 der priv. Schles. Zeitung, die „nothgedrungene Erklärung" der erst genannten beiden Herren, siehe Beilage zu Nr. 58 der Bresl. Zeitung, und die „Beleuchtung" des J. Reis, s. Beilage zu Nr. 59 der Bresl. Zeitung, führen zu folgenden Betrachtungen und Resultaten:

1) Daß der Reis die von mir gerügte Unwahrheit, daß er den Utzschneiderschen Werkstätten in München vorgestanden habe, stillschweigend als solche einräumt, zugleich aber ebenfalls stillschweigend zugiebt, daß er keine große Fabrik in Köln habe, indem er in seiner eigenen Anzeige dieselbe gar nicht erwähnt, so wie, daß er nicht akademischer Künstler ist, wie es im Atteste heißt, weil er sich sonst gewiß in seinen eigenen Anzeigen so geriren würde. Zudem erklärt die Königl. Akademie der Künste in Berlin in einem so eben empfangenen Bericht vom 10. d. Mts., daß der J. Reis von derselben nicht das Patent eines akademischen Künstlers erhalten hat, sondern derselben ganz unbekannt ist.

2) Daß der Reis durch vorsätzlich unwahre Angaben die erstgenannten Herren zur Ausstellung des Attestes in der betreffenden Hinsicht verleitet.

3) Daß dieselben Herren angebliche Thatsachen so bescheinigt haben, als hätten sie die Ueberzeugung von deren Richtigkeit gewonnen, sie aber nun selbst gestehen müssen, etwas attestirt zu haben, wovon sie nichts wußten. Wenn dieselben in ihrer „nothgedrungenen Erklärung" als Motiv des Attestes angeben, daß sie es nur deshalb ausgestellt, damit der Reis sich mit demselben bei den dortigen Aerzten einführe, so mußten sie den letzteren überlassen bleiben, was sie dazu sagen wollen; wenn genannte Herren aber hinzufügen, daß dem Reis damit nicht die Erlaubniß ertheilt worden, es dort und an andern Orten zu veröffentlichen, so ist eine solche Beschränkung, wie der Augenschein lehrt, dem Atteste nicht anzusehen, vielmehr dasselbe grade so gefaßt, daß es ihm zu allgemeiner Veröffentlichung diente.

4) Haben die mehrgenannten Herren in ihrem Atteste „von Zeugnissen vieler Männer von Fach und wichtiger medizinischer Notabilitäten Deutschlands" gesprochen; diese Stelle ihres Attestes aber in ihrer „nothgedrungenen Erklärung" unberührt gelassen. Da nun nicht einmal Namen solcher Männer genannt sind, geschweige denn etwas Spezielleres von solchen Zeugnissen angegeben worden, so kann natürlich auch nicht eine Auslassung darüber erfolgen, sondern blos im Allgemeinen bemerkt werden, daß gedachte Herren bei ihrem übrigen Geständnisse in ihrer „nothgedrungenen Erklärung" es nicht übel deuten können, wenn auch gegen diesen Theil ihres Attestes einige bescheidene Zweifel auftauchen.

5) Wenn endlich dieselben zu ihrer Entschuldigung — denn das soll es doch sein — sagen, daß kein Grund vorgelegen, die Wahrhaftigkeit der Aussagen des Reis in Zweifel zu ziehen, so dürfte diese Entschuldigung schon um deswillen als ganz schwach erscheinen, weil es höchst unwahrscheinlich, ja bisher auch beispiellos ist, daß ein Künstler, welcher in einem so großartigen Institute, wie das Utzschneidersche, eine höhere Stellung eingenommen, ein Vereinzelungs-Geschäft im Umherziehen betreiben würde.

Außerdem muß ich noch

6) rügen, daß der Reis sich „Okulist" unterschreibt. Ein Okulist ist, wie einleuchtet, ohne erst auf Adelung u. a. zu recurriren, ein Augenarzt. Dies ist Reis nicht. Es ist deshalb auch von mir schon bei der Königl. Hochlöbl. Regierung hierselbst Vorstellung gemacht worden. **In mehrerer Hinsicht drängt sich also die Frage auf: ob Reis sich keine Vorspiegelungen erlaubt?**

Die geehrten Leser der „kleinen Chronik" in der Bresl. Zeitung Nr. 60, ersuche ich, die in Nr. 62 derselben Bresl. Zeitung von Hrn. L. S. ausgesprochene Modifikation der über diese Angelegenheit gemachten Bemerkungen, nicht übergehen zu wollen.

L. H. Seifert.

Fr. Marquardt's
Knaben-Pensions- und Erziehungs-Anstalt
in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 31 b.

Zum Beginn des neuen Schuljahres werde ich wieder Zöglinge aufnehmen, aber nur solche, die in dem Alter von 4—14 Jahren sind.

Eltern und Vormünder, welche sich von dem Wesen der Anstalt genauer zu unterrichten wünschen, können einen gedruckten Plan derselben von mir beziehen. Ich bemerke hier nur im Allgemeinen, daß es sich in der Anstalt nicht darum handelt, den der unmittelbaren elterlichen Erziehung entrückten Knaben und Jünglingen Nichts als Kost, Wohnung und kümmerliche Beaufsichtigung, wie es in vielen sogenannten Pensionen der Fall ist, zu Theil werden zu lassen, sondern ihnen eine von den Zeitumständen dringend geforderte häusliche Erziehung im vollen Sinne des Wortes zu gewähren, diese in innigen Einklang mit demjenigen Theile der Erziehung zu setzen, welcher durch Schulunterricht und Schuldisziplin bezweckt wird, und so ihnen das entbehrte treue Vaterhaus zu ersetzen. Dabei hebe ich noch hervor, daß auch für Leibesübungen durch Turnen, militärische Uebungen u. s. w., für musikalische Bildung, und, soweit es zweckmäßig erscheint, auch für Conversation in neueren Sprachen von Seiten der Anstalt Sorge getragen wird. Daß mich übrigens ein höheres Interesse, als das gemeine lucrative, bei Leitung der Anstalt beseelt, davon glaube ich bereits genügende Beweise geliefert zu haben, und eben darauf werden jeden Einsichtigen auch die nach Umständen billigen Honorarsätze schließen lassen. Ich wünsche durch die Anstalt einem pädagogischen Bedürfnisse zu entsprechen, wie es namentlich in einer großen Stadt, die neben ihren großen Beförderungsmitteln auch ihre großen Klippen für den Erziehungszweck in sich trägt, nach Urtheil aller Sachverständigen sehr dringend ist.

Da ich die Anstalt bereits Jahr und Tag nach dem entworfenen Plane leite, so muß sich wenigstens in einem engeren, kompetenten Kreise ein Urtheil über dieselbe gebildet haben, und es wird dem Publikum erwünscht sein, ein solches zu vernehmen. Ich habe daher diejenigen Herren Direktoren und Klassen-Ordinarien, mit welchen ich, in Betreff einiger größerer von meinen bisherigen Zöglingen, in näheren Verkehr gekommen bin, um ihre ganz freimüthigen, aus der Erfahrung geschöpften Urtheile über meine Wirksamkeit ersucht, und theile dieselben mit Erlaubniß jener Herren nachfolgend mit. **Fr. Marquardt.**

Dem Hrn. 2c. Marquardt bezeuge ich, daß er die ihm anvertrauten Pensionäre zur Ordnung anzuhalten bemüht gewesen ist, und die Maaßregeln der Schuldisziplin zu unterstützen sich hat angelegen sein lassen. Breslau, den 4 März 1844.

Wimmer, Direktor des Friedrich-Gymnasiums.

Dasselbe bezeugt **Schönborn**,
Breslau, den 6. März 1844. Rektor des Magdalena-Gymnasiums.

Daß die Knaben-Pensions- und Erziehungs-Anstalt des Hrn. Marquardt eine vorzügliche sei, welche jungen Leuten die beste geistige und körperliche Pflege angedeihen läßt, kann ich aus eigener Erfahrung, die ich bei meinem öffentlichen Unterrichte an Zöglingen seiner Anstalt gemacht habe, bestätigen. Eine auffallend vortheilhafte Veränderung bemerkte ich an einem seiner Zöglinge, der früher von etwas ungeregelter Natur, nach dem Eintritte in dessen Anstalt ein musterhaft fleißiger, sittlicher und bescheidener Zögling wurde, und ich konnte dies nur dem pädagogischen Takte des Hrn. Marquardt zuschreiben.

Dr. **Köcher**, Professor am Magdalena-Gymnasium, Ordinarius von Tertia.

Des Hrn. Marquardt's, Vorsteher 2c., Ueberwachung seiner Pensionäre, und seine Bemühungen, an denselben die Zwecke der Schule fördern zu helfen, sind mir, so weit meine eigene Erfahrung geht, als höchst gewissenhaft und ausreichend erschienen.

Breslau, den 28. Februar 1844. Dr. **Tzschirner**,
Schul-College am Magdalena-Gymnasium, Ordinarius von Secunda.

Dem vorstehenden Zeugnisse stimmt mit Vergnügen bei

Dr. **Elsner**, College am Magdalenäum.

Daß ich das seit 20 Jahren im Besitze der Frau Hauptmann Reich hier gewesene Haus Nr. 59, am Markte gelegen, käuflich an mich brachte, auch das bisher in demselben bestandene Weingeschäft für alleinige Rechnung fortsetze, zeige ich einem verehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bemerke zugleich, wie ich es mir stets zur Pflicht machen werde, Alle, die mir die Ehre eines Besuches geben, oder mich durch einen Auftrag erfreuen, reel zu bedienen.

Liebau bei Landeshut, am 11. März 1844.

Carl Heinrich Opitz.

Ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör wird von einem ordentlichen stillen Miether für Ostern zu miethen gesucht. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Bei der letzten Ausgleichung von Sachen bei mir, wurden mehrere, deren Eigenthümer sich nicht meldeten, zurückbehalten. Ich ersuche daher Diejenigen, welche Ansprüche haben, noch das wenig Gerettete Dienstag den 19. März, früh um 9 Uhr, in meinem Lokale abzuholen.

Breslau, den 13. März 1844.

Schneider, Cafetier im rothen Hirsch.

Eine Dame in mittlern Jahren, welche sich zu jeder Hilfe im Häuslichen erbietet, sucht unter den bescheidendsten Ansprüchen ein Unterkommen. Freundliche Behandlung ist Hauptbedingung. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 27, bei der

verwittweten Controleur **Kienlin.**

Formulare zu evangelischen Schul-Revisions-Protokollen in neuester vorgeschriebener Form, sind in der unterzeichneten Buchhandlung zu bekommen. **Graß, Barth u. Comp. in Breslau.**

Bekanntmachung.

Ein außer Gebrauch gestellter viersitziger Fahrpostwagen wird Montag den 18. d. M., Vormittag 11 Uhr, auf dem Posthaltereihofe öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Breslau, den 13. März 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1400 Tonnen oberschlesischer oder niederschlesischer Steinkohlen für verschiedene städtische Anstalten, soll auf Lizitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin

am 15. März d. J. Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen. Breslau, den 4. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- u. Stadtgericht zu Ottmachau.

Das zu Matzwitz sub Nr. 32 belegene, den Anton und Johanna Aulichschen Eheleuten gehörige, gerichtlich auf 5752 Rthl. 20 Sgr. geschätzte Bauergut, soll in nothwendiger Subhastation

am 12. Juni 1844

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypotheken-Schein können im Büreau I. eingesehen werden.

Mühlen-Anlage.

Der Herr Besitzer der Herrschaft Waltersdorf bei Lähn beabsichtigt auf einem unterhalb Waltersdorf, rechts vom Bober und links von der Straße nach Kleppelsdorf und Lähn, am Mühlenberge belegenen Dominialgrundstücke, dem sogenannten Au-Acker, eine viergängige Trockenmehlmühle anlegen und durch Wasser unterschlächtig betreiben zu lassen, welches etwa 400 bis 600 Fuß von den letzten Dorfgebäuden, der Schmiede und Mühle, zwar mittelst eines Wehrs, aber ohne irgend nachtheilige Stauung aus dem Bober abgeleitet, durch einen in grader Richtung anzulegenden Kanal der projektirten Mühle und unter derselben da dem Bober wieder zugeführt werden soll, wo ihr dieser, in seinem bedeutend gekrümmten Laufe um das bezeichnete Grundstück zunächst und nur etwa 500 bis 600 Fuß entfernt, vorüberfließt.

Der Betrieb gedachter Mühle soll sich auf die Fabrikation von Mehl und Schrot zum eigenen Bedarf der sämmtlichen 8 Güter des Herrn Besitzers von Waltersdorf und zum Handel aus auf diesen Gütern selbst erzeugtem oder zugekauftem Getreide beschränken und demnach jedes Vermahlen fremden Getreides gegen Entgelt, so wie jeder Tauschhandel mit Mehl oder Schrot gegen Getreide Seitens der Einwohner des Umkreises von einer halben Meile ausgeschlossen sein.

Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810, Gesetzsammlung Seite 95, und der sonstigen gesetzlichen Bestimmungen wird die Absicht dieser Mühlenanlage hierdurch und mit dem ausdrücklichen Beifügen bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche gegen dieselbe in einer achtwöchentlichen Präklusivfrist von heute ab, sowohl bei dem hiesigen Landrathamte angebracht und begründet als dem Domin. Waltersdorf angemeldet werden müssen.

Löwenberg, den 4. März 1844.

Königl. Landrath-Amt.

Auktion.

Am 15ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Merinos, Kattune, sächsische Strumpf-Waaren, gedruckte Parchente, und weiße und gefärbte Leinwand,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Wegen Versetzung sollen Freitag den 15ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, auf dem Platze an der Königsbrücke an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

1) zwei eingefahrene, militairfromme Reit-Pferde (braune Engländer), wovon das eine in dem Hauptgestüt Vesra gezüchtet, eine ganz edle zur Zucht geeignete Stute; das andere ein Mecklenburger Wallach.
2) Ein sehr leichter gebrauchter Plauwagen.
3) Ein Paar alte Geschirre.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 81, Klosterstraße, div. Meubles, alte Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein kräftiger Arbeiter, der lesen und schreiben, eine Caution stellen kann und in der Stadt bekannt ist, wird verlangt von

C. Schierer u. Comp.,
im oberschlesischen Bahnhofe.

Ein heizbares, sehr vortheilhaft gelegenes Gewölbe für einen Kürschner, Mützenmacher, Drechsler, Kleiderhändler oder Meubletischler ist zu Ostern zu vermiethen durch den Commissionair **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 7.

Warnung.

Es ist an mehreren Orten die Packung und Etiquettirung meiner Cichorien-Caffee-Fabrikate, theilweise sogar unter Angabe des Fabrik-Ortes Krotoschin, äußerlich täuschend nachgemacht worden, ohne daß jedoch die Güte des Fabrikats, die meinen langjährigen Ruf begründet hat, erzielt worden wäre. Indem ich davor warne, dergleichen Fabrikate nicht als die meinigen anzukaufen, eröffne ich zugleich, daß wenn diese Nachahmungen noch ferner fortdauern sollten, ich die dießfälligen Herren Fabrikanten meinen Kunden durch die öffentlichen Blätter bekannt machen werde.

Andr. Mossidlo, in Krotoschin.

Die Samenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sich in Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und Blumen-Samen, einer reichen Auswahl der neusten Pracht-Georginen, Getreidearten, Kartoffeln, Wein- und anderen Pflanzen, den geehrten Garten- und Blumenfreunden, Oekonomie- und Forstbesitzern, zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst, und macht auf den reichhaltigen Catalog pro 1844, der sehr niedrige Preisnotirungen enthält, aufmerksam; ladet unbekannte Samen-Handlungen zu nutzreicher Geschäfts-Verbindung, die der große Selbst-Samenbau gewährt, freundlichst ein.

Den Rüben-Zucker-Fabriken empfiehlt sie besonders 1843 gebauten weißen Zuckerrunkelrübensamen in großen Quantitäten zu den niedrigsten Preisen.

Cichorien-Cultivateuren: beste lange und kurze dicke Cichorienwurzelsamen 1843er Ernte zu sehr billigen Preisen;

Forstbesitzern: **Pinus picea** 100 Pfund 8 Rthl., à Pfd. 2 gGr., **Pinus sylvestris** 100 Pfd. 40 Rthl., à Pfd. 10 gGr., **Betula alba** 100 Pfd. 6 Rthl., à Pfd. 1½ gGr.

Quedlinburg in der Provinz Sachsen.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Viele Zusendungen von Schäfereibesitzern unsers Landes, enthaltend Notizen über deren Schafheerden, welche dieselben in einer zweiten Ausgabe der „Schlesischen Schafzucht" (Breslau bei W. G. Korn 1843) aufgenommen wünschen, bestimmen mich, nach genommener Rücksprache mit der Verlagshandlung, einen Nachtrag zu diesem Werke zu liefern, da es sich mit einer zweiten Auflage noch verziehen wird. Zu dem Ende **fordere ich denn alle Herren Schäfereibesitzer unserer Provinz, denen daran gelegen, daß auch ihre Heerden bekannter werden möchten**, auf, mir gütigst Nachweise über Zahl, Züchtungsart, dermaligen Standpunkt und erhaltene Wollpreise zukommen zu lassen. Sollten Besitzer größerer Schäfereien wünschen, daß ich mich persönlich von deren Zustande überzeugen möchte, um darnach ein kompetentes Urtheil öffentlich über dieselben abgeben zu können, so bin ich bereit, gegen Erstattung der Reisekosten desfallsigen Einleidungen zu folgen, so weit es nämlich die Zeit bis in die ersten Tage des Mai's gestattet.

Münsterberg, den 8. März 1844.

J. G. Elsner.

Vollkommen ähnliche Portraits, in Oel-Brustbild, in sehr gefälligem Format, à einen Friedrichsd'or; auch in größerem Format, wie Familien-Tableaux, werden durch Unterzeichneten gefertigt, alle soliden Bestellungen zu Kirchengemälden und Altarblättern angenommen und zur vollkommenen Zufriedenheit schnell und prompt beendet.

Gefällige schriftliche auswärtige Anfragen beliebe man portofrei an seine Adresse gelangen zu lassen. Breslau, den 4. März 1844.

Lambert van Bokkelen,
Portrait- und Historien-Maler.
Neumarkt Nr. 1, eine Stiege.

Anzeige.

Nachdem ich am heutigen Tage mein an der Ohlauer Straße Nr. 47 geführte **Spezerei-, Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung** dem Herrn **C. F. R. Knoll** käuflich überlassen habe, danke ich ergebenst für das mir bisher geschenkte Vertrauen und verbinde auch zugleich die Bitte, solches auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Breslau, den 14. März 1844.

H. F. Cuny.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigen Tage die in der Ohlauer Straße Nr. 47 belegene Spezerei-, Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung des Herrn **H. F. Cuny** übernommen habe und erlaube mir gleichzeitig die Versicherung auszusprechen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen mir durch strengste Rechtlichkeit und billigste Preise zu erhalten.

Breslau, den 14. März 1844.

C. F. R. Knoll.

Die bekannten Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

empfehle ich zum bevorstehenden Lätare-Sonntag, wie auch feine und ordinäre **Pfefferkuchen** in großer Auswahl zu geneigter Abnahme.
Ferdinand Gärtner, Pferfferküchler-Meister, Albüßerstraße Nr. 20.

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

sind im Laufe dieser Woche für den Sonntag Lätare zu haben; zugleich empfehle ich, um damit zu räumen, überzogenen Koriander, das Pfund mit 6 Sgr., den Stein mit 3 Rthl 10 Sgr., überzogene Mandeln, das Pfund 10 Sgr., den Stein 6 Rthl.
B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.

Gasthaus-Verkauf.

Ohne Einmischung eines Dritten, beabsichtige ich mein an der hier ziemlich belebten Straße gelegenes Gasthaus, das Einzige am Orte, mit mehreren Stuben und einem Tanzsaal, großen Kellern und Gewölben, nebst dazu gehörigen 40 Morgen guten Ackerlandes, 10 Morgen 2schürigen Wiesen, 1 Mehlmühte, welche ausdauerndes Wasser hat, einer Walke nebst Bleichgebäuden 2c., zu verkaufen. Außerdem ist die Brennerei mit guten Apparaten, die Bäckerei, der Kramhandel nebst Schlachtung dabei im Betriebe. Nach Umständen können $\frac{2}{3}$ des Kaufpreises gestundet werden.
Falkenberg bei Neurode, Kreis Glatz,
den 10. März 1844.
E. Vogel, Besitzer.

Bauholz-Verkauf.

Auf der Niederlage Rosenthaler Str. Nr. 4 sind beschlagene kieferne und fichtene Bauholz-Stämme in verschiedenen Dimensionen zu billigen Preisen zu haben. Das Nähere erfahren Kauflustige ebendaselbst in dem Spezereiwaaren-Gewölbe.

Die Gemälde-Handlung von Lepke aus Berlin
ist täglich von 11 bis 6 Uhr geöffnet.
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Seifensiederei-Verkauf.

In einer bedeutenden Kreisstadt, ohnweit Breslau, ist ein 3 Stock hohes, massiv gebautes Eckhaus, worin seit 60 Jahren eine blühende Seifensiederei sich befindet, wegen Familienverhältnissen für den billigen Preis von **5500 Rthlr.**, mit 600 bis 1000 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres bei
J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Mastvieh-Verkauf.

24 fette Ochsen stehen hier zum Verkauf.
Laasan, den 12. März 1844.
Das Wirthschafts-Amt.

Gesucht

werden sofort einige Demoiselles, welche in Damenputz-Arbeiten und Strohhutnähen geübt sind, so auch solche, welche dasselbe in meiner Handlung erlernen wollen.
Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Der neue polnische Pfandbrief von
F. 500. D. 230,576.
ist abhanden gekommen; es wird daher vor dessen Ankauf gewarnt. — Sollte derselbe irgendwo zum Vorschein kommen, so wird um gefällige Mittheilung im Comtoir, Blücherplatz Nr. 5, ersucht.

☞ Nicht zu übersehen!
Ausgezeichnet schön wird das Blondenwaschen für ein Honorar von 3 Thalern gelehrt; wie auch alle Arten Spitzen und Spitzengrund-Sachen, bei **Auguste Hoffmann**, vor dem Sandthore, Neue Junkernstraße Nr. 9.

Preß-Hefe

vom Dominio Schönbach, in vorzüglich guter und täglich frischer Qualität, lagert in Commission und wird zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen durch **W. Heinrich und Comp.**, am Ringe Nr. 19.

Ein starker, guter Handwagen wird zu kaufen gesucht: Büttnerstr. Nr. 2, 1 Stiege.

Eine hiesige Bürgerfamilie wünscht zu Ostern einige Schüler in Wohnung und Kost zu nehmen. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 61, im Hofe eine Stiege hoch.

Ein massives Wohnhaus nebst Hintergebäude, in welchem bis jetzt ein Kaffeeschank war, steht am Ringe in Koschmin aus freier Hand zu verkaufen. Von dem Kaufspreise könnten 900—1000 Rthl. zur ersten Hypothek stehen bleiben. Nähere Auskunft darüber ertheilt Hr. Buchhändler Stock in Krotoschin.

Pferde-Verkauf.

Vier russische Gestüt-Pferde, egal! jung! sehr kräftig! 6 bis 7 Zoll hoch; im Gebirge und auf nicht unbedeutenden Reisen vierspännig vom Bocke gefahren, stehen Schuhbrücke Nr. 55 zur Ansicht und zum Verkauf.

Schuhbrücke Nr. 19 ist eine Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen, das Nähere daselbst 1 Stiege hoch, beim Schneidermeister Klötzel.

Ein im vorgerückten gesetzten Alter, erfahrener Kaufmann sucht als Buchhalter und Korrespondent ein Engagement bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Wer von seinen Diensten Gebrauch machen kann, dem wird Herr Kaufmann W. Regner in Breslau, Ecke des Ringes und der Ohlauerstraße, das Nähere mitzutheilen die Güte haben.

Aechte Havanna-Cigarren
als: Atala die 100 Stück à 3 Rthlr.
Integridad " $2\frac{1}{2}$ Rthlr. *
Rencurell " $2\frac{1}{8}$ Rthlr.
Jaquez " 2 Rthlr.
abgelagert, empfiehlt als etwas Schönes.
R. Hentschel, am Neumarkt Nr. 42.
* In der Zeitung vom 11. d. M. steht unrichtig $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Ein oder zwei junge Männer von guter Familie, die sich der Porträt- und Historien-Malerei widmen wollen, und Beruf dazu in sich fühlen, wird durch Herrn Kaufmann R. Hentschel in Breslau, Neumarkt Nr. 42, eine günstige Gelegenheit unter annehmbaren Bedingungen nachgewiesen. Schriftliche Anfragen deshalb werden portofrei erbeten.

Normal-Cigarren,

neue Sorte, aus der Fabrik der Herren W. Ermeler und Comp. in Berlin, empfing und empfiehlt:
Ferd. Scholtz,
Büttnerstr. Nr. 6.

Schöner Karpfen-Strich
ist bei dem Dominium Hönigen, Kreis Namslau, zu verkaufen.

Knörig.

Das Dominium Kaulwitz (Namslauer Kreises) offerirt sowohl kurz- als langrankigen Knörig ausgezeichneter Qualität, und ist ein Lager davon bei dem Kaufmann Herrn **M. Liebrecht** in Breslau, Karlsstraße Nr. 38, vorhanden.

Gänzlicher Ausverkauf von **Spiegeln und Meubles**: Ring Nr. 15.

Ein noch ganz brauchbares, 5octaviges Forte-Piano mit Flügeldämpfung ist billig zu verkaufen Dominikaner-Platz Nr. 2, beim Instrumentenmacher.

Eine Lehrlingstelle,
gegen Pensionzahlung, wird zu Ostern d. J. offen in der Eisenwaarenhandlung am Ringe 19.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin.
Reuschestraße im rothen Hause.

Ein 6octaviger Flügel
steht billig zum Verkauf Hummerei Nr. 2, zwei Stiegen hoch, bei Hrn. Neumann.

Große Graben-Straße Nr. 12 ist zu Ostern eine meublirte Stuben, 2 Stiegen hoch vorn heraus zu vermiethen. **C. Ferle.**

Zu Johanni ist zu vermiethen Neue Gasse Nr. 1 eine Wohnung von 3 Stuben und Kabinet im erhöhten Parterre unter einem Verschluß, mit Keller, Küche und Bodenkammer. Zu erfragen im Hofe beim Haushälter, oder im 2. Stock beim Besitzer.

Tauenzienstraße Nr. 4 b. ist eine hohe Parterre-Wohnung bestehend aus drei großen Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zu Johanni a. c zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen dort, sowie Antonienstraße Nr. 2 im Comtoir.

Von Ostern ab ist Büttnerstraße Nr. 1 ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine kleine, freundliche, meublirte Vorderstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen Ketzerberg Nr. 9, zwei Treppen.

Zu vermiethen

und Johanni d. J. zu beziehen ist Ring Nr. 24 die erste und zweite Etage, nebst Pferdestall und Wagenplatz.
Das Nähere ist beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Ring Nr. 1.
Eine gut meublirte Stube ist für Herren bald zu vermiethen; im 3. Stock zu erfahren.

Wohnungs-Gesuch.
Es wird von einem prompt zahlenden Miether eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben oder Stube und Alkove, zu miethen gesucht; jedoch müßte dieselbe auf einer belebten Straße (am liebsten der Ohlauer) und im ersten Stock gelegen sein. Hierauf bezügliche Adressen bittet man Vormittags von 11 bis 12 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 53, eine Treppe hoch, abzugeben.

Zu vermiethen
und Johanni a. c. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 33, am Königl. Palais, die dritte Etage, das Nähere ist zu erfragen im ersten Stock daselbst.

Zu vermiethen, Büttnerstraße Nr. 1 dritte Etage, 4 Stuben, Keller und Bodenraum zu Ostern a. c., das Nähere beim Haushälter.

Zwei Wohnungen im ersten Stock, von 6 und 3 Stuben nebst Alkove und Zubehör, an der Promenade belegen, zu Ostern beziehbar, werden nachgewiesen Sandthor, Neue-Junkernstraße Nr. 8, erste Etage.

Angekommene Fremde.
Den 12. März. Goldene Gans: Herr Reichsgraf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Freier Standesherr Gr. v. Reichenbach aus Goschütz. HH. Gutsbes. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig, Gr. v. Schweinitz a. Berghoff, Gr. v. Pückler a. Burkersdorf, Bar. v. Sauerma a. Ruppersdorf, Bar. v. Hiller a. Karisch, v. Puttkammer a. Schickerwitz, von Schickfuß a. Trebnig, v. Gellhorn a. Peterwitz, Bar. v. Renz a. Gühlau, Großer aus Nieder-Giersdorf, Pohl a. Lorenzberg, Geier a. Tscheschendorf, Heller a. Ob.-Schreibendorf, Velthausen a. Lähsewitz, Pann a. Glussinna. HH. Amtsräthe Schaaffhausen a. Haydänichen, Bendemann a. Jakobsdorf. HH. Major von Pfuhl u. Ritterschaftsrath v. d. Marwitz a. Wohlau. H. Ob.-Amtm. Braune a. Gregorsdorf. Hr. Partikulier Heller a. Dambrowka. Hr. Justizrath Reimann a. Jauer. Hr. Lieut. Kulmiz a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Liebermann a. Berlin, Lignot a. Rußland. — Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. v. Seydlitz u. Lieut. v. Seydlitz a. Maslowitz. Hr. Kaufm. Behrend a. Lüneville. Hr. Fabrik. Müller a. Friedland. Hr. Dr. Berger a. Berlin. Hr. Major Grünwald a. Schmiedeberg. Hr. Oekonom Wegner, Typke u. Rentamtm. Schubart a. Lossen. Hr. Inspek. Knobel a. Natibor. Hr. Gutsbes. Brieger a. Schüsselsdorf. Hr. Oberamtm. Karras a. Koppen. Frau Ober-Amtm. Liske a. Slonskowo. Hr. Posthalter Schultz a. Grottkau. Hr. Prediger Bellson a. Posen. HH. Kaufl. Cohn a. Liegnitz, Hagemann a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schwarz a. Niestitz. Hr. Kaufm. Fellbaum a. Zapplau. Hr. Gutsbes. Engel a. Chorulla. Hr. Ob.-Amtmang Heitz a. Dyhernfurth. — Weiße Adler: HH. Lieutn. Büttner a. Sadewitz, Barchewitz a. Petersdorf. HH. Gutsbes. Erhardt a. Pansdorf, Nitschke a. Girlachsdorf, Bar. v. Maltitz a. Alt-Rosenberg. Hr. Ob.-Amtm. Mentzel a. Kottwitz. Hr. Kaufmann Schröpfer a. Benshausen. — Drei Berge: HH. Gutsbes. v Knappstädt a. Hausdorf, Müller a. Blumenrode, v. Chappuis a. Koschwitz, Biebrach a. Schönbach, v. Moritz-Eichborn a. Güttmannsdorf, Zimmer a. Rotskirschdorf. HH. Direktor Bobertag u. Rentmeister Müller a. Würben. HH. Kaufl. Brande, Mehwald u. Mendel a. Liegnitz, Reiningshaus a. Altona, Obst a. Chemnitz. — Goldene Schwert: Hr. Landrath Kober a. Loßwitz, HH. Ob.-Amtm. Dierich aus Ingramsdorf, Martin a. Ob.-Hansdorf. HH. Kaufl. Tobias a. Grünberg, London a. Liegnitz, Guttmann a. Wartenberg. Hr. Buchhalter Stenzel a. Neudorf. — Blaue Hirsch: Herr Justiz-Kommiss. Weisker a. Namslau. Hr. Kaufm. Pringsheim a. Oppeln. HH. Gutsbes. Pavel a. Tscheschen, Müller a. Crainisch, Siller a. Grüttenberg, Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, Schäffer a. Dankwitz, Unger a. Rauske. Fr. Gutsbes. v. Czaplicka u. Hr. Inspek. Fontanes a. Mangschütz. HH. Partik. v. Wyganowski u. Brosinski a. Ostrowo. Hr. Inspek. Brauner a. Marksdorf. Hr. Gutsbes. Bar. v. Kloch a. Massel. Hr. Ob.-Amtm. Heller a. Chrzelitz. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Müller a. Nimptsch. Hr. Justiziarius Goldstein v. Freiburg. Hr. Redakt. Ende a. Lüben. Zwei goldene Löwen: HH. Lieut. Schrötter u. Kaufm. Koschel a. Brieg. HH. Inspek. Kindler u. Gutsbes. Pietsch a. Derschütz. HH. Kaufl. Schlesinger a. Kempen, Sachs a. Jauer, Friedländer a. Leobschütz, Levin, Caro u. Kronicker a. Liegnitz. — Goldene Zepter: Hr. Lieut. v. Frankenberg a. Berlin. HH. Gutsbes. Ludwig a. Ob.-Langenau, Sandberger a. Krotoschin, Schorsche u. Postmstr. Guttmann a. Trebnitz. Hr. Sekret. Fritsch a. Trachenberg. HH. Wirthschafts-Inspek. Kinzel und Gröhling a. Niklasdorf, Albrecht a. Proschlitz. HH. Gutsbes. Majunke a. Guhlau, König a. Ligotta. Hr. Generalpächter Kretschmer aus Przygodzice. Hr. Gutsbes. Fischer a. Langenöls. HH. Oekonom Bodemeyer u. Busch a. Töppliwoda. — Rautenkranz: Herr Dr. Gulz a. Wien. Hr. Buchh. Metzke a. Kreuzburg. Hr. Kammeral-Direktor v. Gerbelsberg a. Johannisberg. Hr. Pfarrer Franz a. Kl.-Kniegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Bar. v. Hundt v. Boitmannsdorf. HH. Ob.-Amtm. Majunke a. Krzischanowitz, Majunke a. Hundsfeld. Hr. Gutspächter Majunke a. Lodzize. Hr. Inspektor Heinrich a. Krippitz. Hr. Oberförster Schmidt aus Karlsruhe. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Höninger u. Steinitz aus Ratibor, Poppelauer a. Oels. Sachs aus Münsterberg. — Gelbe Löwe: HH. Gutspächter Kempner a. Swiba, Glowka a. Distelwitz, Brandt aus Schwentroschine. Hr. Gutsbes. v. Koszützki a. Gr.-Tschunkawe. Hr. Kaufl. Altmann a. Bernstadt, Pauly a. Sommerfeld. HH. Inspek. Gerstenberg aus Bukowine, Seyler a. Nieder-Arnsdorf. Hr. Rentmeister Dibietz aus Militsch. — Weiße Roß: HH. Gutsbes. Teichmann a. Culmikau, Lachmann a. Wirchwitz, Hampel a. Pfaffendorf, Wohlfarth a. Kammendorf, Däsler a. Schellendorf. HH. Gtsp. Hippe a. Strebitzko, Mätschke a. Schlaupe. — Goldene Baum: Hr. vormaliger Bürgermstr. Bierwagen aus Constadt. Hr. Posthalter Brosinger a. Oels. Goldene Löwe: Hr. Oberst-Lieut. v. Stegmann a. Stein. Hr. Kaufmann Pätzold a. Langenbielau. HH. Gutsbes. Tillgner aus Thomitz, Ernst a. Skole. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Hamburger a. Löwenberg. HH. Gutsbes. Bluschke a. Heidau, Hanke a. Schönbrunn. — Königs-Krone: HH. Gutsbes. Rücker u. Horstig a. Seiferdau, Arnold aus Guhlau, Boweck a. Striege, Klos a. Zobten, Pohl a. Gr.-Mohnau. Hr. Ob.-Amtm. Kubale a. Kuntzendorf. Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. HH. Inspektor Reinert a. Burkersdorf, Mönch a. Warkotsch. — Goldene Schwert: (Nikolai-Thor.) Hr. Gutsbes. Spitzer a. Radardorf.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 13. März 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	$98\frac{3}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{8}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{1}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	$125\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts-	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito Litt. B.	4	118	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	126
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

12. März 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	26" 10 70	+ 3 0	+ 3 0	0 8	WSW 82°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	10 80	+ 3 0	+ 1 0	0 2	W 58°	"
Mittags 12 Uhr.	10 00	+ 3 0	+ 2 6	1 6	NW 90°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10 92	+ 3 9	+ 3 0	1 2	NW 65	"
Abends 9 Uhr.	11,44	+ 2 2	+ 0 4	0 8	W 90°	"

Temperatur: Minimnm + 0, 2 Maximum + 3, 3 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 13. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.